



# Geschäftsbericht 2015



AUSTRIAN  
DEVELOPMENT  
AGENCY





## Impressum

Medieninhaber:  
Austrian Development Agency (ADA),  
die Agentur der Österreichischen  
Entwicklungszusammenarbeit  
Zelinkagasse 2, 1010 Wien  
Tel.: +43 (0)1 90399-0  
Fax: +43 (0)1 90399-2290  
office@ada.gv.at  
www.entwicklung.at

Fotos: Sofern nicht ausgewiesen, liegt das Copyright  
bei der Austrian Development Agency bzw. den  
jeweiligen Projektpartnern.  
Näheres auf Anfrage: oeza.info@ada.gv.at

Gestaltung und Produktion: Grayling Austria  
Layout: design.ag, Alice Gutleiderer  
Druck: AV+Astoria, 2540 Bad Vöslau  
Wien, Juni 2016

# Inhalt

---

**Grußwort** 3

---

**Vorwort** 4

---

**Blitzlichter 2015** 6

---

**Kurzporträt der ADA** 9

---

**Aus dem Unternehmen** 13

---

**Weltweit engagiert** 23

---

**Aus den Ländern** 27

---

**Zahlen und Fakten** 53

---

**Abkürzungsverzeichnis** 61





# Grußwort



Mit den Globalen Zielen für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) hat sich die Staatengemeinschaft bei der UN-Generalsversammlung im September 2015 zum ersten Mal auf einen universell gültigen Zukunftsvertrag geeinigt, um für alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben sicherzustellen.

Das Ziel, weltweit Freiheit zu fördern, Armut zu bekämpfen und die Umwelt zu schützen, können wir nur gemeinsam erreichen. Als geeinte Staatengemeinschaft in der Welt, die die partnerschaftliche Verantwortung der Geberländer genauso ernst nimmt wie die der Partnerländer, zum Beispiel beim Aufbau von Rechtsstaatlichkeit, dem Einhalten der Menschenrechte und dem Kampf gegen Korruption.

Wenn wir alle am selben Strang ziehen, kann nachhaltige Entwicklung gelingen, wie die Bilanz der Millenniums-Entwicklungsziele eindrucksvoll zeigt: Etwa 1 Milliarde Menschen wurde seit 1990 aus der Armut befreit, 2,6 Milliarden erhielten Zugang zu sauberem Wasser, mehr als 90 Prozent aller Kinder in Entwicklungsländern gehen heute zur Schule. Fast doppelt so viele Frauen wie vor 20 Jahren sind in Parlamenten vertreten. Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren konnte seit 1990 um die Hälfte reduziert werden.

Trotz dieser Erfolge bleibt noch viel zu tun. Unser Ziel ist daher weiterhin, den Menschen in ihrer Heimat eine Perspektive zu geben. Das ist nicht zuletzt eine Investition in Frieden und Sicherheit, auch für uns in Österreich. Denn wenn wir dazu beitragen, in unseren Partnerländern die Armut zu beseitigen und Rechtsstaatlichkeit aufzubauen, wenn es dort durch nachhaltige Wirtschaftsentwicklung ausreichend Arbeit gibt und die Umwelt intakt ist, werden sich die Menschen nicht mehr auf den gefährlichen Weg nach Europa machen und es sinkt die Gefahr von Radikalisierung. Entwicklungspolitik stärkt die Stabilität vor Ort und dadurch auch in Österreich.

Besonders wichtig ist uns die Einbindung der Wirtschaft, die mit Arbeitsplätzen und Ausbildungsmöglichkeiten Perspektiven für die Menschen vor Ort schafft. Dafür hat die Austrian Development Agency (ADA) zum Beispiel das Instrument Wirtschaftspartnerschaften, aber auch die Social Entrepreneurship Challenge, die neue Ideen in der Entwicklungszusammenarbeit fördert.

Nur gemeinsam werden wir die Herausforderungen der Entwicklung bewältigen: die gesamte Bundesregierung, der Privatsektor, die Wissenschaft, die Zivilgesellschaft und jede und jeder Einzelne von uns. Machen auch Sie mit, denn jeder Beitrag zählt!

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Sebastian Kurz'. The signature is fluid and stylized, with a large initial 'S' and a long, sweeping underline.

**Sebastian Kurz**

Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres

# Vorwort



Voller Elan starteten wir 2015 in unser zweites Firmen-Jahrzehnt. Zentrales Ereignis dieses Jahres war zweifelsfrei die Beschlussfassung der Globalen Ziele für Nachhaltige Entwicklung durch die internationale Staatengemeinschaft im September in New York. Nun geht es darum, diese Ziele in die nationalen Strategien und Programme zu integrieren und sicherzustellen, dass die Gesetzgebung und Institutionen deren Umsetzung ganzheitlich unterstützen. Wir verfügen dafür großteils bereits über das notwendige Instrumentarium, sei es beispielsweise im Bildungsbereich oder in der Wasser- und Sanitärversorgung.

Wesentlich für den Erfolg der Agenda 2030 ist das Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Kräfte. Letztlich sind wir alle gefordert, Einsatz zu zeigen. Wir haben daher gemeinsam mit dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres die Initiative „MITMACHEN!“ ins Leben gerufen. Damit zeigen wir Wege auf, wie man als Stadt oder Gemeinde, als Verein, Stiftung oder Organisation, als Unternehmen, Schule, Universität oder als Bürgerin und Bürger aktiv werden kann.

Vor allem das Engagement der Jugend wollen wir noch mehr unterstützen. Wir haben daher die Förderung von Freiwilligeneinsätzen auf eine halbe Million Euro jährlich erhöht. Unter dem Dach der Initiative „MITMACHEN!“ stehen mit 70 zusätzlichen Plätzen künftig insgesamt 160 Stellen für junge Menschen zur Verfügung, die in Bildungs- und Sozialprojekten im Ausland mitarbeiten wollen. Außerdem fördern wir jährlich 60 Berufseinsätze.

Der Privatsektor gewinnt in der Entwicklungszusammenarbeit zunehmend an Bedeutung. Auch für uns wird er zu einem immer wichtigeren Mitstreiter im Kampf gegen Armut. Wir bauen daher die Zusammenarbeit mit österreichischen Unternehmen weiter aus. Im Dezember 2015 begannen wir mit der Social Entrepreneurship Challenge die Suche nach nachhaltigen Lösungen für globale Herausforderungen. Unter dem Motto „Soziale Innovationen für Entwicklung“ fördern wir künftig das kreative Potenzial von sozialen UnternehmerInnen und wollen dieses für die Ziele der Entwicklungszusammenarbeit nutzbar machen. Insgesamt stellen wir dafür 1 Million Euro zur Verfügung.

Über das bereits bestehende Programm Wirtschaftspartnerschaften fördern wir außerdem weiterhin nachhaltige Geschäftsideen von österreichischen oder anderen europäischen Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Seit 2012 hat sich dadurch das Leben von mehr als 900.000 Menschen verbessert. Ende 2015 befanden sich 61 Wirtschaftspartnerschaften in Durchführung.

Zivilgesellschaftliche Organisationen (CSOs) sind maßgeblich an unserem Erfolg beteiligt. Sie bleiben daher wichtige Wegbegleiter – sowohl bei der Arbeit in unseren Partnerländern als auch in Österreich. Gemeinsam mit zahlreichen CSOs gaben wir beispielsweise im Jänner den Startschuss für das Europäische Jahr für Entwicklung mit einem Event für SchülerInnen. Prominente Gäste der Veranstaltung: Außenminister Sebastian Kurz und EU-Kommissar für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung Neven Mimica.

Besonders erfreulich war 2015 die Anerkennung und Bestätigung unserer professionellen Arbeit durch die Europäische Kommission (EK). Nach einer umfassenden Prüfung erneuerte diese unsere Akkreditierung zur Umsetzung von Programmen und Projekten in delegierter Kooperation. Derzeit setzen wir für die EU Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von knapp 90 Millionen Euro um. 2015 übertrug sie uns zwei weitere Projekte zur Abwicklung.

Durch die erfolgreiche Akquise von Drittmitteln konnten wir unser Budget erneut steigern. Mit knapp 140 Millionen Euro bekamen wir 2015 das höchste operative Jahresbudget seit Gründung der ADA zur Umsetzung anvertraut. Wir werden uns auch in Zukunft dafür einsetzen, Mittel zu bündeln und Aufträge österreichischer Ministerien, der Europäischen Kommission und anderer Geber zu übernehmen und dadurch die Wirkung unserer Maßnahmen zu erhöhen.

Wie unsere Arbeit Millionen von Menschen in unseren Partnerländern neue Zukunftsperspektiven bringt, veranschaulichen Beispiele aus unseren Programmen und Projekten auf den nächsten Seiten. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.



**Dr. Martin Ledolter, LL.M.**  
Geschäftsführer der Austrian Development Agency



# Blitzlichter 2015



## Österreich: Guter Start ins EYD2015

„Wir brauchen euren Optimismus, eure Kreativität und eure Großzügigkeit“, so EU-Entwicklungskommissar Neven Mimica zu den 160 Jugendlichen beim österreichischen Auftaktevent zum Europäischen Jahr für Entwicklung (EYD2015). Gemeinsam mit Außenminister Sebastian Kurz diskutierte er mit den jungen Menschen über Entwicklungspolitik und den Beitrag jeder und jedes Einzelnen. Interaktive Erlebnisstationen von mehr als zehn zivilgesellschaftlichen Organisationen informierten die BesucherInnen über humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Bild: EU-Kommissar Mimica und Außenminister Kurz mit Jugendlichen bei der Eröffnung des EYD2015.



## Bhutan: Unternehmen setzen auf Nachhaltigkeit

Immer mehr Klein- und Mittelbetriebe in Bhutan achten auf ressourcenschonende Produktion. Dadurch ist es gelungen, die CO<sub>2</sub>-Emissionen in Unternehmen um mehr als 18 Prozent zu reduzieren und den Energieverbrauch zu senken. Nicht zuletzt dank eines Projekts, das wir gemeinsam mit der EU und dem SWITCH-Asia Programme unterstützten. Elf von 80 teilnehmenden Betrieben wurden 2015 für ihr ressourceneffizientes Wirtschaften ausgezeichnet. Zehn zertifizierte lokale BeraterInnen greifen Unternehmen künftig in Sachen Nachhaltigkeit unter die Arme.

Bild: Elf bhutanische Betriebe erhielten eine Auszeichnung für nachhaltiges Wirtschaften.



## Auszeichnung: TRIGOS für nachhaltige Unternehmen

Österreichische Unternehmen, die sich ökologisch und sozial besonders engagieren, werden jedes Jahr mit dem TRIGOS-Award belohnt. Mit der SONNENTOR Kräuterhandels GmbH und der OMV zählten 2015 gleich zwei unserer Wirtschaftspartner zu den GewinnerInnen. Ihre Nominierung und Auszeichnung zeigen, dass der gemeinsame Weg von Wirtschaft und Entwicklung funktioniert und noch viel Potenzial für die Zukunft hat.

Bild: Die ADA-Wirtschaftspartner Richard Bachinger, OMV (vorne, 2.v.l.), und Johannes Gutmann, SONNENTOR (vorne, 2.v.r.), waren unter den GewinnerInnen des TRIGOS 2015.





### Ostafrika: Österreich unterstützt Frieden

Seit 2009 fördern wir an den Grenzen Äthiopiens, des Südsudan und Ugandas lokale Friedensinitiativen und Projekte zur Konfliktprävention. Dieses Engagement bauen wir nun weiter aus. Im Juli 2015 unterzeichneten wir mit der Intergovernmental Authority on Development eine Vereinbarung und wurden dadurch zu einem Schlüsselpartner für Konfliktvermeidung in der Region. Mit unserem Engagement leisten wir einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die Menschen dort in Frieden leben können und nicht aus ihrer Heimat flüchten müssen.

Bild (v.l.n.r.): Peter Lausky-Tieffenthal (BMEIA) und Mahboub Maalim (IGAD) unterzeichneten ein Memorandum of Understanding.



### Dialog: Neue Vision für unseren Planeten

„Wenn wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen, können wir die Globalen Ziele für Nachhaltige Entwicklung erreichen“, zeigte sich Amina Mohammed bei der Podiumsdiskussion DialogEntwicklung der ADA überzeugt. Die UN-Sonderberaterin für Entwicklungsfragen nach 2015 und VertreterInnen aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft waren sich einig: Der Zeitrahmen von 15 Jahren sei zwar ambitioniert, aber nötig, um den drohenden Klimawandel abzuschwächen und weltweit die Armut zu stoppen.

Bild (v.l.n.r.): Peter Lausky-Tieffenthal (BMEIA), Andrea Hagmann (OeEB), Jasir Al-Suleiman (OFID), Amina Mohammed (UNO), Martin Ledolter (ADA), Werner Kerschbaum (ÖRK)



### Intercultural Achievement Award: Toleranz leben

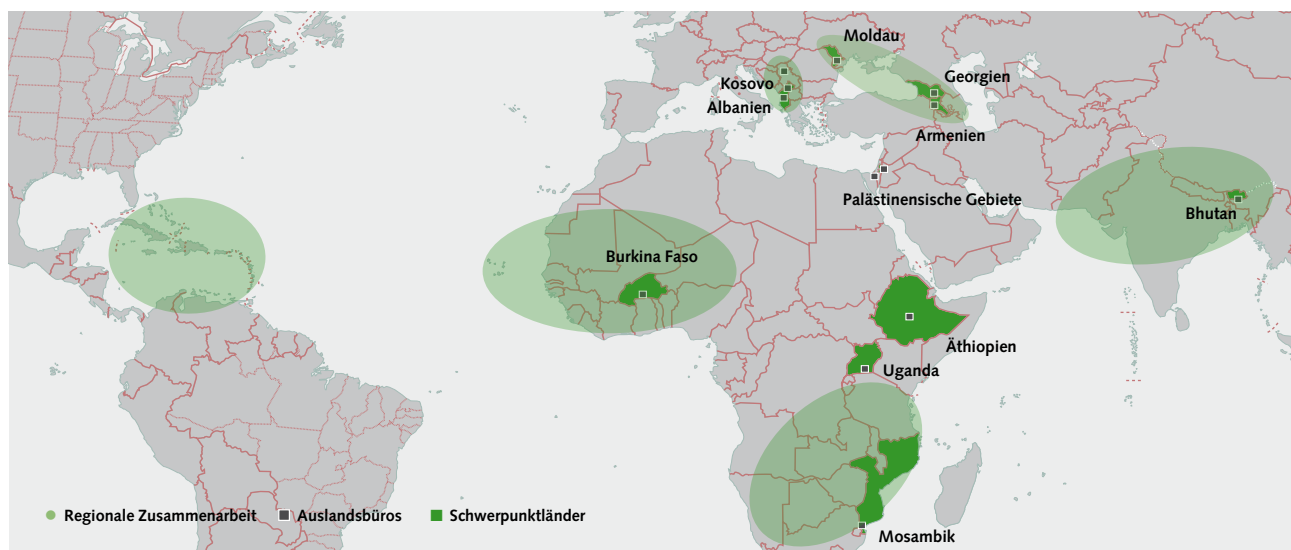
Das Muslim Centre for Justice and Law in Uganda bemühe sich mit Wettbewerben, Symposien oder Talkshows um das friedliche Zusammenleben verschiedener Religionsgemeinschaften in den Bezirken Mayuge und Iganga. Damit sei es ein Vorbild für erfolgreiche Jugendarbeit zwischen Kulturen und Religionen. So die Begründung der Jury für die Auszeichnung unseres Partners mit dem Intercultural Achievement Award 2015. Der Preis wird vom österreichischen Außenministerium vergeben.

Bild (v.l.n.r.): Wolfgang Waldner (BMEIA), Katharina Stemberger (Moderation), Lenah Naddunga, Jaffer Senganda (Muslim Centre for Justice and Law), Martin Ledolter (ADA)



# Kurzporträt der ADA

## Schwerpunktländer und -regionen



Stand: Dezember 2015

## Operative Mittel, Verwaltungsaufwand und Drittmittel

Netto-Auszahlungen 2013, 2014 und 2015 (vorläufige Zahlen) in Mio. Euro

Operative Mittel	2013	2014 <sup>r</sup>	2015 <sup>v</sup>
<b>OEZA-ODA</b>	<b>84,71</b>	<b>76,91</b>	<b>74,19</b>
davon ERP-Mittel	7,42	8,04	8,86
<b>Leistungen außerhalb der ODA*</b>	-	<b>0,00</b>	-
<b>operative Mittel gesamt</b>	<b>84,71</b>	<b>76,91</b>	<b>74,19</b>
<b>Drittmittel</b>	<b>27,21</b>	<b>19,12</b>	<b>34,21</b>
<b>Umsatz gesamt</b>	<b>111,93</b>	<b>96,04</b>	<b>108,40</b>

Verwaltungsaufwand	2013	2014 <sup>r</sup>	2015 <sup>v</sup>
<b>ADA, laufender Betrieb – Basisabgeltung</b>	<b>8,93</b>	<b>9,88</b>	<b>10,45</b>
<b>ADA, laufender Betrieb – Drittmittel**</b>	<b>0,23</b>	<b>0,45</b>	<b>0,44</b>

\* Leistungen, die nicht der ODA-Definition laut den Richtlinien des Entwicklungshilfeausschusses der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD/DAC) entsprechen. Diese werden in den weiteren Detailauswertungen nicht mehr berücksichtigt, da sie sich auf rein ODA-relevante Finanzflüsse beziehen.

\*\* 2013 wurden im administrativen Bereich Mittel des BMEIA und des BMF umgesetzt.

2014 wurden im administrativen Bereich Mittel des BMEIA, des BMF und des BMLFUW umgesetzt.

2015 wurden im administrativen Bereich Mittel des BMEIA, des BMF, des BMLFUW und der Wirtschaftskammer Österreich umgesetzt.

r: revidierte, durch den OECD/DAC bestätigte Zahlen für das Jahr 2014

v: vorläufig bis zur endgültigen Bestätigung der Zahlen durch den OECD/DAC

--: Betrag = 0

0: Betrag < 5.000



## Gesetzlicher und strategischer Rahmen

Rechtsgrundlage für unsere Arbeit ist das Entwicklungszusammenarbeitsgesetz 2002 einschließlich der Novelle 2003. Das Gesetz definiert konkrete Vorgaben zur entwicklungspolitischen Grundausrichtung unserer Organisation sowie zu deren Aufgaben, Unternehmensführung und Finanzierung. Den strategischen Rahmen bildet das jeweils geltende Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik, das das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA) unter unserer Mitarbeit erstellt. Das Dreijahresprogramm bestimmt die geografischen und inhaltlichen Schwerpunkte und enthält Leitlinien für die Einbindung in die internationale Entwicklungspolitik. Wir beraten das BMEIA und bringen unsere Expertise aus der bilateralen Zusammenarbeit ein.

## Angaben zum Unternehmen



**Aufsichtsrat:** Vorsitzender: SL Botschafter Mag. Peter Launsky-Tieffenthal (BMEIA, bis 31.12.2015)  
Stv. Vorsitzende: SC Mag.<sup>a</sup> Bernadette Marianne Gierlinger (BMFWF, bis 31.12.2015)

**Weitere Mitglieder:** Botschafter Mag. Jan Kickert (BMEIA, bis 31.12.2015)  
Botschafter Dr. Michael Zimmermann (BMEIA, bis 31.12.2015)  
Gesandte Dr.<sup>in</sup> Hannah Liko (BMEIA, bis 31.12.2015)  
Hofrat i. R. Dr. Harald Ropper (BMEIA, bis 31.12.2015)<sup>1</sup>  
Dr. Günther Schönleitner (BMEIA, bis 31.12.2015)<sup>2</sup>  
MR<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Ingrid Ehrenböck-Bär (BMF, bis 31.12.2015)  
Hofrätin Dr.<sup>in</sup> Ulrike Renner (BMASK, bis 31.12.2015)  
Mag.<sup>a</sup> Elfriede-Anna More (BMLFUW, bis 31.12.2015)  
Dr. Oskar Wawra (Verbindungsstelle der Bundesländer, bis 31.12.2015)  
DI Günther Engelits (ADA-Betriebsrat, bis 01.10.2015)  
Mag.<sup>a</sup> Susanne Thiard-Laforet (ADA-Betriebsrat seit 01.10.2015, bis 31.12.2015)

**Geschäftsführung:** Dr. Martin Ledolter, LL.M.  
Stellvertreter: Mag. (FH) Bernd Brünner, M.A.I.S.  
Stellvertreterin: Dr.<sup>in</sup> Christa Schwarz

**Abteilungen:**

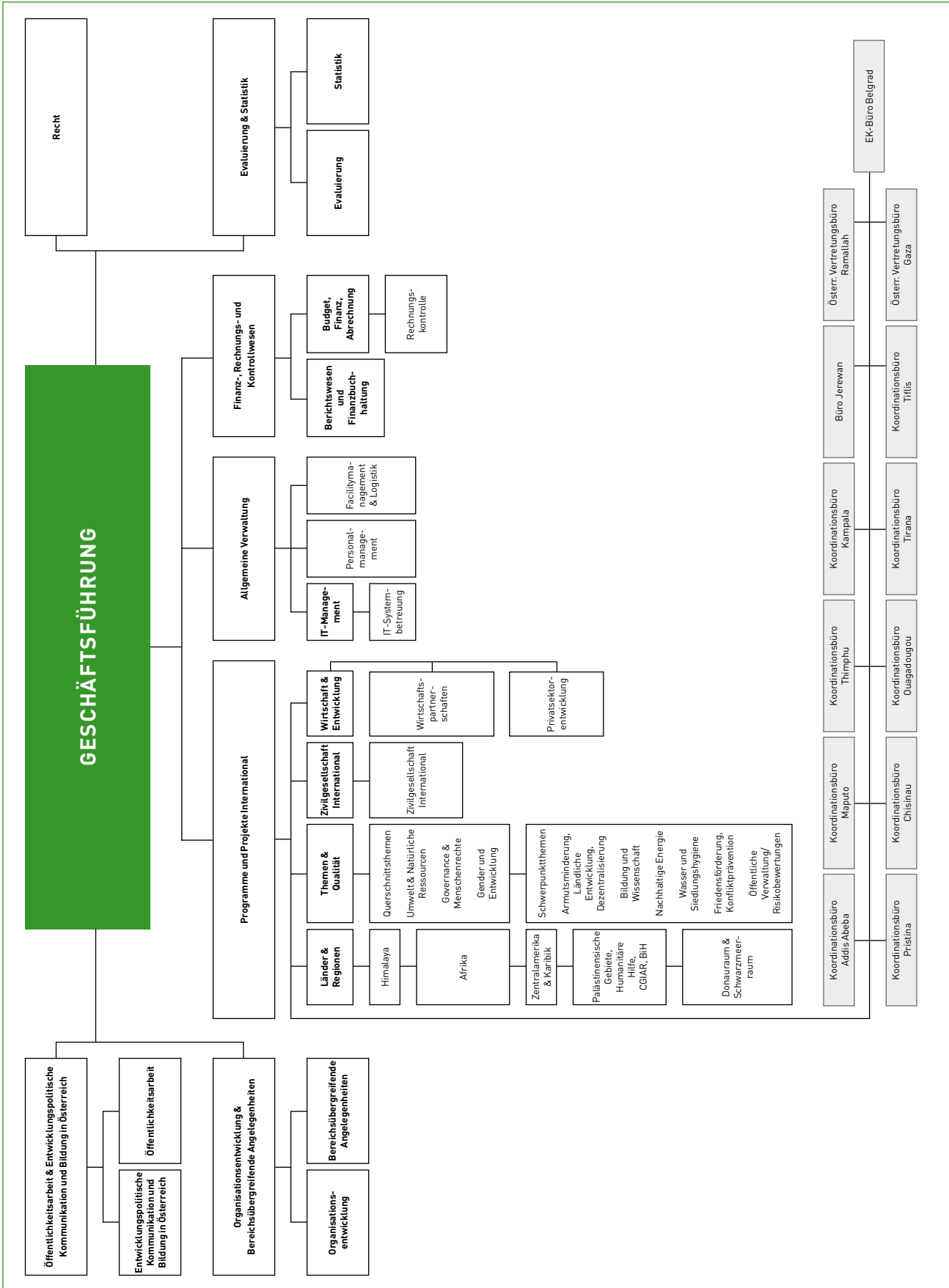
- Programme und Projekte International: Mag. Robert Zeiner, [programme@ada.gv.at](mailto:programme@ada.gv.at)
- Finanz, Rechnungs- und Kontrollwesen: Mag. Norbert Simon, [finanzen@ada.gv.at](mailto:finanzen@ada.gv.at)
- Allgemeine Verwaltung: Dr. Rudolf Holzer, [verwaltung@ada.gv.at](mailto:verwaltung@ada.gv.at)

**Kontakt:** Austrian Development Agency,  
die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit  
Zelinkagasse 2, 1010 Wien, Österreich  
Tel.: +43 (0)1 90399-0, Fax: +43 (0)1 90399-2290  
[office@ada.gv.at](mailto:office@ada.gv.at), [www.entwicklung.at](http://www.entwicklung.at)  
 [facebook.com/OsterreichischeEntwicklungszusammenarbeit](https://www.facebook.com/OsterreichischeEntwicklungszusammenarbeit)  
 @entwicklungat

## Personalstand

Ort	gesamt	Vollzeit	Teilzeit	Karenz	Frauen	Männer
Wien	85	66	15	4	59	26
Partnerländer	75	74	0	1	35	40
<b>Gesamt</b>	<b>160</b>	<b>140</b>	<b>15</b>	<b>5</b>	<b>94</b>	<b>66</b>

<sup>1</sup> Hofrat Dr. Ropper sitzt als ehemaliges Mitglied der Finanzprokuratur auf einer Position des BMEIA im Aufsichtsrat.  
<sup>2</sup> Dr. Günther Schönleitner, Mitarbeiter des BMF, sitzt ebenfalls auf einer Position des BMEIA im ADA-Aufsichtsrat.







# Aus dem Unternehmen

## AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

2015 starteten wir mit der Umsetzung des neuen Unternehmenskonzepts. Mit Blick auf unsere Unternehmensziele und Kernaufgaben adaptierten wir unsere Managementstrukturen und restrukturierten verschiedene Organisationseinheiten. Zur Messung unserer Ziele erarbeiteten wir einen systematischen Monitoring-Plan. Außerdem führten wir eine Ressourcenerhebung durch und skizzierten den Bedarf bis 2018.

Als neues Führungs- und Lenkungsinstrument dient uns künftig das Management by Objectives-System. Individuelle, quantifizierbare Zielvereinbarungen und Prämien für besondere Leistungen wirken zusätzlich motivierend für unsere MitarbeiterInnen.

### Förderungen effizient managen

Im März startete das neue Fördermanagement-System, das nun die gesamte Förderverwaltung umfasst. Das System ermöglicht eine schnellere und effizientere Abwicklung der Projekte und raschere Ergebnisse für die Menschen in unseren Partnerländern.

Unser neues Fördermanagement-System bringt noch **raschere Ergebnisse**  
für die Menschen **in unseren Partnerländern.**

### Risiken vorbeugen

Hinweise auf Verstöße gegen den Code of Conduct sind wichtig für eine positive Unternehmensentwicklung. 2015 erhielten wir die Genehmigung der Datenschutzbehörde zur Einrichtung einer unabhängigen externen Whistleblowing-Stelle. Ab März 2016 können dort allfällige Missstände gemeldet werden.

### Optimierte Prüfprozesse

2015 führten wir ein Sozialprüfungsverfahren ein, das auch Aspekte der Inklusion von Menschen mit Behinderung umfasst. Künftig werden wir soziale Fragen und den menschenrechtsbasierten Ansatz in allen internationalen Programmen und Projekten berücksichtigen. Außerdem optimierten wir die Prüfprozesse zur Einhaltung von Umweltstandards und Normen zur Gleichstellung der Geschlechter und gestalteten diese zum Teil neu.

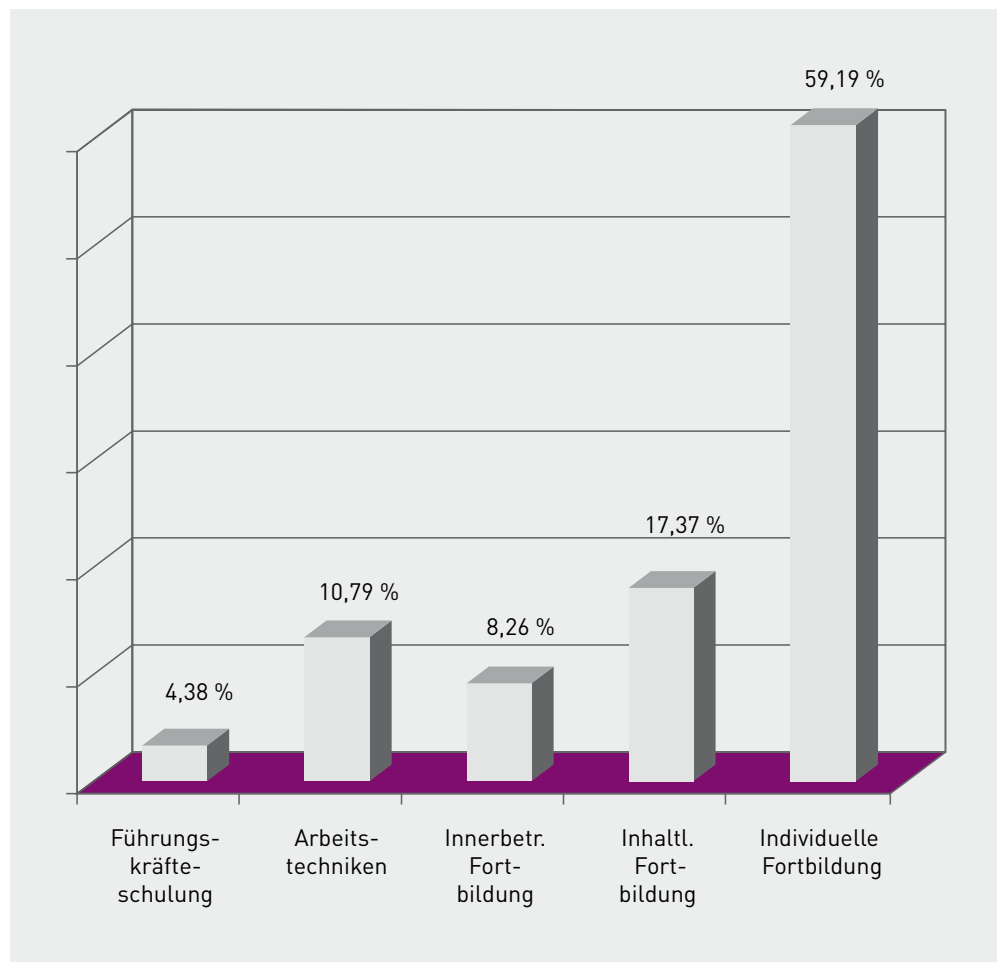
## WISSEN VERTIEFEN UND WEITERGEBEN

### MitarbeiterInnen am Puls der Zeit

Unsere MitarbeiterInnen sind einer der wesentlichen Grundpfeiler unseres Unternehmens. Mit ihren Fähigkeiten, ihrem Engagement und ihrem Wissen tragen sie bedeutend zu unserem Erfolg bei. Wir bieten ein kreatives und gesichertes Arbeitsumfeld, spannende Aufgabengebiete und die Möglichkeit, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Denn die Expertise unserer Belegschaft ist unserer wichtigstes Kapital.

Von individuellen Fach- über Sprachkurse bis hin zu Schulungen in effizienten Arbeitstechniken und Führungskräfte trainings – die Bandbreite der absolvierten Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten war groß.

### Weiterbildung 2015



## ADA ALS WISSENSDREHSCHIBE

### Wissen teilen – Erfahrungen weitergeben

Im Fokus der ADA-Jahrestagung stand diesmal das Thema Ergebnisorientierung. Die Tagung fand von 27. August bis 1. September statt und bot Raum für Diskussionen zwischen den LeiterInnen unserer Auslandsbüros, den MitarbeiterInnen der Zentrale sowie VertreterInnen des Außenministeriums und anderer Ressorts. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen gaben wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Prozesse, die die Wirksamkeit und kontinuierliche Verbesserung unserer Programme und Projekte sicherstellen. So wurde etwa die Berichterstattung der Auslandsbüros neu aufgesetzt.

Auch die administrativen LeiterInnen unserer Auslandsbüros kamen 2015 zu einem Workshop nach Wien. Dabei ging es ebenfalls um die Weiterentwicklung von Prozessen und um Erfahrungsaustausch.

**Regelmäßiger Erfahrungsaustausch hilft uns,**

**unsere Arbeit kontinuierlich zu optimieren.**

Den internen Informationsfluss verbessern seit 2015 wöchentliche Kurzinformationen aus den Partnerländern sowie der Newsletter „Quarterly News“, der vierteljährlich über die wesentlichen Entwicklungen in den einzelnen Organisationseinheiten berichtet. Dadurch können wir Synergien noch besser nutzen.

### Menschenrechte im Fokus

Wie lässt sich der menschenrechtsbasierte Ansatz am besten umsetzen? Darüber diskutierten MitarbeiterInnen der ADA, Angehörige verschiedener Ministerien sowie VertreterInnen der Oesterreichischen Entwicklungsbank (OeEB) und der Oesterreichischen Kontrollbank in zwei halbtägigen Workshops von ADA und BMEIA. Praktische Erfahrungen und Best Practice-Beispiele eines Experten der dänischen Entwicklungsagentur DANIDA halfen mit, ein gemeinsames Verständnis für den menschenrechtsbasierten Ansatz zu schaffen. Mit Erfolg: Denn im neuen Dreijahresprogramm ist dieser in der Projekt- und Programmgestaltung sowie im politischen Dialog nun als umfassender Grundansatz festgelegt.

### Nexus-Ansatz verankert

Programme und Projekte zur Wasser- und Energieversorgung sowie zur Ernährungssicherheit müssen gut aufeinander abgestimmt sein und mögliche Zielkonflikte berücksichtigen. Dieser sogenannte Nexus-Ansatz wird nun in unserer Projekt- und Programmarbeit fix verankert. Dafür sorgt eine eigens eingerichtete Arbeitsgruppe, die eine Orientierungshilfe für alle ADA-MitarbeiterInnen und Partnerorganisationen erarbeitete.



## AUS ERFAHRUNGEN LERNEN

Regelmäßige Evaluierungen sichern gute Ergebnisse und die bestmögliche Wirkung unseres Engagements. Sie ermöglichen Lernprozesse und unterstützen auch unsere Partner dabei, ihre Arbeit zu optimieren.

### Überprüfen und Qualität sichern

2015 stand die Evaluierung unserer Zusammenarbeit mit Unternehmen auf dem Programm. Das erfreuliche Ergebnis: Mehr als 90 Prozent der Befragten würden das Programm Wirtschaftspartnerschaften weiterempfehlen. Die Mehrheit unserer Partner war mit der Beratung durch die ADA sehr zufrieden und lobte deren „Wirtschaftsfreundlichkeit“.

90 Prozent der bei der Evaluierung Befragten würden das Programm Wirtschaftspartnerschaften weiterempfehlen.

Gemeinsam mit dem Außen-, Umwelt- und Finanzministerium evaluierten wir den Strategischen Leitfaden Umwelt und Entwicklung. Der Bericht wird 2016 publiziert. Darüber hinaus arbeiteten wir an der Umsetzung der Empfehlungen der Privatsektorevaluierung, der Genderevaluierung und der Evaluierung des Bereichs Entwicklungspolitische Kommunikation und Bildung in Österreich.

Auch die Uganda-Review liegt nun vor. Viele Empfehlungen daraus werden in die Landesstrategie einfließen. Vor allem wird zu entscheiden sein, ob wir in den beiden bisher sehr erfolgreichen Sektoren Wasser und Siedlungshygiene sowie Recht, Justiz und Frieden weiterarbeiten oder eine Neuprogrammierung vorzunehmen ist. Der Bericht ist auf unserer Website [www.entwicklung.at](http://www.entwicklung.at) abrufbar.

Bei den Evaluierungen unserer Partner führen wir regelmäßig Qualitätskontrollen durch. 2015 zum Beispiel bei der Evaluierung der Rahmenprogramme von Organisationen der Zivilgesellschaft. Damit wollen wir sicherstellen, dass sich die Evaluierungen mehr auf Resultate und Wirkungen beziehen.

### Evaluierungskultur und Vernetzung fördern

Im Internationalen Jahr für Evaluierung 2015 führten wir gemeinsam mit der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und anderen multilateralen Institutionen eine Veranstaltung in Wien durch. Diskutiert wurde die Bedeutung von Evaluierungen für den Erfolg unserer Arbeit.

Wie die Globalen Ziele für Nachhaltige Entwicklung evaluiert werden können war Gegenstand eines Symposions, das wir mit der Wiener Wirtschaftsuniversität und der Europäischen Gesellschaft für Evaluation organisierten. Etwa 100 Personen aus unterschiedlichen Organisationen nahmen daran teil. Unterstrichen wurden vor allem die Bedeutung von Partnerschaften und die Einbeziehung von Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Privatsektor.

## INFORMATION UND AUSTAUSCH

### ADA im Dialog

Amina J. Mohammed, Sonderberaterin des UN-Generalsekretärs für die Post-2015-Entwicklungsagenda, war prominenter Gast bei der Veranstaltung DialogEntwicklung zum Thema „Smart Development Goals – How to Make Sense of the SDGs?“. ExpertInnen internationaler Organisationen, des Außenministeriums und von CSOs diskutierten mit Amina J. Mohammed die Frage, wie die SDGs umgesetzt und finanziert werden können. Die Veranstaltung bildete den Abschluss der ADA-Jahrestagung 2015.



Umsetzung und Finanzierung der SDGs standen beim DialogEntwicklung im Zentrum der Diskussion.

### Energie-Drehkreuz Wien

Im Juni kamen mehr als 1.800 Interessierte aus über 80 Ländern zum 4. Vienna Energy Forum in die Wiener Hofburg. Unter den TeilnehmerInnen waren 25 MinisterInnen sowie zahlreiche internationale ExpertInnen. Mit einem Drittel der BesucherInnen war speziell die Wirtschaft stark vertreten. Etwa 100 hochrangige SprecherInnen nahmen zu unterschiedlichsten Aspekten des Schwerpunktthemas „Sustainable Energy for Inclusive Development“ Stellung.

Mit dem Vienna Energy Forum konnte **Wien** einmal mehr als internationales Drehkreuz im Energiebereich punkten.

Erstmals waren wir Mitveranstalter des Energy Forums und brachten uns neben einem finanziellen Beitrag in die Organisation mehrerer Side Events ein: Mit der Wirtschaftskammer Österreich organisierten wir beispielsweise eine Veranstaltung über unser Förderprogramm Wirtschaftspartnerschaften. In einem Side Event mit dem International Institute for Applied Systems Analysis stellten wir dem Publikum ein Informationspapier über den Nexus Wasser – Energie – Ernährungssicherheit vor.

Mit der Konferenz konnte Wien einmal mehr als wichtiges internationales Drehkreuz im Energiebereich punkten.

### Europäisches Jahr für Entwicklung 2015

Durch die Verabschiedung der Globalen Ziele für Nachhaltige Entwicklung hatte die Entwicklungszusammenarbeit 2015 mehr Aufmerksamkeit als sonst. Die EU nutzte diesen Anlass und rückte das Thema europaweit ins Rampenlicht. Unter dem Motto „Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft“ fanden zahlreiche Aktivitäten und Veranstaltungen statt, um die Bevölkerung in den EU-Mitgliedsländern für entwicklungspolitische Zusammenhänge zu sensibilisieren. Unter anderem ging es darum aufzuzeigen, wie Entwicklungszusammenarbeit wirkt und welche Vorteile sie den Menschen in den Entwicklungsländern, aber auch in Europa bringt.

In Österreich starteten die Aktivitäten im Jänner mit einer Auftaktveranstaltung für SchülerInnen. Auch zahlreiche unserer Partner beteiligten sich daran. Zunächst stellten sich Außenminister Sebastian Kurz und EU-Kommissar für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung Neven Mimica den Fragen der jungen Menschen. Anschließend konnten die Jugendlichen bei interaktiven Erlebnisstationen mehr über Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit erfahren.

Insgesamt mehr als 100 Partner und Stakeholder nutzten das Europäische Jahr, um ihre Arbeit vor den Vorhang zu holen. In mehr als 500 Veranstaltungen in ganz Österreich befassten sich Interessierte mit unterschiedlichsten entwicklungspolitischen Themen.

Das Europäische Jahr war auch unser Förderschwerpunkt im Bereich Entwicklungspolitische Kommunikation und Bildung in Österreich. So konnten wir Synergien bestmöglich nutzen und mehr Sichtbarkeit erreichen.

Im Europäischen Jahr für Entwicklung diskutierten Interessierte in mehr als 500 Veranstaltungen entwicklungspolitische Themen.

Auf [www.entwicklung.at](http://www.entwicklung.at) bündelten wir alle Informationen zum Themenjahr. Auch auf der europaweiten Kampagnen-Website und in den Social Media-Kanälen erzählten wir unsere Erfolgsgeschichten.

Bei der Abschlussveranstaltung des Europäischen Jahrs diskutierte Ahmad Alhendawi, UN-Sondergesandter für Jugend, mit den TeilnehmerInnen über die vielfältigen Möglichkeiten, einen Beitrag zur Erreichung der SDGs zu leisten.

**Sektionsleiter Peter Launsky-Tieffenthal (rechts im Bild) mit UN-Sondergesandtem Ahmad Alhendawi beim österreichischen Abschlussevent des Europäischen Jahrs für Entwicklung.**



### MITMACHEN! Österreich weltweit engagiert

„Wir brauchen die Unterstützung von allen und überall“, so Generalsekretär Ban Ki-moon beim UN-Nachhaltigkeitsgipfel im September 2015 in New York. Er wies damit auf die Notwendigkeit hin, dass wir alle einen Beitrag leisten müssen, wenn wir wollen, dass die SDGs tatsächlich erreicht werden. Wir haben daher gemeinsam mit dem Außenministerium die Initiative „MITMACHEN! Österreich weltweit engagiert“ aus der Taufe gehoben. Auf unserer Website geben wir konkrete Tipps, was jede und jeder Einzelne für nachhaltige Entwicklung tun kann. Die Angebote richten sich auch an Schulen und Universitäten, Länder, Städte und Gemeinden, zivilgesellschaftliche Organisationen, Stiftungen und Unternehmen. Jungen Menschen, die einen Einsatz in Entwicklungsländern planen, hilft die Servicestelle „WeltWegWeiser“, die eigens dafür eingerichtet wurde.



**MITMACHEN!**  
Österreich  
weltweit  
engagiert



**Jugend Eine Welt und ADA präsentierten gemeinsam die neue Servicestelle „WeltWegWeiser“.**

### Service für die Öffentlichkeit

2015 beantworteten wir rund 180 Anfragen und verteilten etwa 1.000 Publikationen. Der elektronische Newsletter „entwicklung aktuell“ informierte monatlich rund 3.400 LeserInnen über aktuelle entwicklungspolitische Themen, Termine und Publikationen. Die Quartalszeitschrift „Weltnachrichten“ erging jeweils an etwa 6.500 AbonnentInnen im In- und Ausland. Die Titel 2015: „Frauen und Männer – endlich gleiche Chancen?“, „Starker Partner Wirtschaft“, „Migration – im Interesse aller?“ und „Österreich weltweit engagiert“.



## MIT DER ADA GUT BERATEN

### Investitionen mit großer Wirkung

Dem Bundesministerium für Finanzen stellen wir unsere Fachkompetenz für die gemeinsame Unterstützung der Afrikanischen Wasserfazilität (AWF) zur Verfügung. ExpertInnen sind sich einig: Damit die Nachhaltigkeitsziele zur Wasser- und Sanitärversorgung erreicht werden können, braucht Afrika ca. 50 Milliarden US-Dollar jährlich für Investitionen in kommunale Wasser- und Sanitärversorgung. Dafür sind unter anderem sorgfältig vorbereitete Projekte erforderlich. Die AWF unterstützt bei der Erstellung der notwendigen Planungs- und Finanzierungsunterlagen. Mit äußerst positiven Ergebnissen: Jeder Euro, den die Afrikanische Wasserfazilität in die Projektvorbereitung steckt, führt zu 34 Euro an Folgeinvestitionen. Dadurch bekommen etwa 6,3 Millionen Menschen Zugang zu verbesserter Sanitärversorgung und ca. 5,6 Millionen Zugang zu verbesserter Trinkwasserversorgung.

**Sauberes Trinkwasser  
ist in Afrika nicht  
selbstverständlich.**



Österreich beteiligte sich bisher mit **6,9 Millionen Euro** am

**Treuhandfonds der Afrikanischen Wasserfazilität.**

Seit seinen Anfängen 2004 zahlten 16 bilaterale und multilaterale Geber etwa 164 Millionen Euro in den AWF-Treuhandfonds ein. Dieser wird von der Afrikanischen Entwicklungsbank (AfrDB) verwaltet. Österreich trug bisher rund 6,9 Millionen Euro dazu bei und stellt einen technischen Berater für die Bereiche Klimawandel und Wasserressourcen-Management zur Verfügung.

## UN GLOBAL COMPACT

### ADA zeigt Verantwortung

Die Menschenrechte achten, Arbeitsnormen einhalten, die Umwelt schützen und Korruption bekämpfen – das sind die zentralen Ziele des UN Global Compact. Auch wir beteiligen uns an dieser freiwilligen Initiative der Vereinten Nationen.

Als führendes österreichisches und international anerkanntes Kompetenzzentrum für nachhaltige globale Entwicklung und Armutsbeseitigung gehört die Umsetzung der zehn Prinzipien des Global Compact zu unserem Kerngeschäft.

Unsere Kompetenzen in diesen Bereichen bieten wir auch der Wirtschaft an. Win-win-Effekte, die aus dem Miteinander von Privatsektor und Entwicklungszusammenarbeit entstehen, fördern wir ebenso wie Investitionsprojekte mit entwicklungspolitischem Mehrwert. Wir unterstützen die Unternehmen dabei, die entwicklungspolitische Wirkung ihrer Arbeit zu erhöhen.

Leitprinzipien unserer Aktivitäten sind Nachhaltigkeit und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Wir sind überzeugt, dass wir die entwicklungspolitischen Ziele nur gemeinsam mit dem Privatsektor erreichen können. Der Global Compact ist dafür ein wichtiges Instrument. Er ermöglicht, Vorhaben anzustoßen und konkrete Ergebnisse zu erzielen.

Wir engagieren uns intensiv im österreichischen Global Compact-Netzwerk: Mit einem wesentlichen finanziellen Beitrag zu dessen Budget schaffen wir die Voraussetzung, dass dessen umfangreiche Aktivitäten realisiert werden können. Im Lenkungsausschuss unterstützen wir die Strategieentwicklung. 2015 war die zentrale Frage, wie österreichische Unternehmen dafür gewonnen werden können, zur Erreichung der SDGs beizutragen. Darüber hinaus initiieren wir mit den Netzwerkpartnern konkrete Partnerschaftsprojekte.

Inhaltlich stand 2015 das Thema „Innovation und Nachhaltigkeit“ im Fokus des Netzwerks. Zahlreiche Veranstaltungen und Arbeitsgruppensitzungen unterstützten die Vernetzung der TeilnehmerInnen.







# Weltweit engagiert

## RAHMENBEDINGUNGEN

2015 war entwicklungspolitisch in mehrfacher Hinsicht ein bedeutsames Jahr. Internationale politische Prozesse mündeten in wichtige internationale Treffen mit richtungsweisenden Schlusserklärungen und den Zielsetzungen für die Jahre bis 2030: Bei der internationalen UN-Konferenz über Entwicklungsfinanzierung im Juli in Addis Abeba einigten sich die teilnehmenden Länder und Organisationen auf die notwendigen Instrumente, um die künftige Entwicklungsagenda 2030 zu finanzieren. Im September beschloss die UN-Generalversammlung die 17 Globalen Ziele für Nachhaltige Entwicklung, die die Millenniums-Entwicklungsziele ablösten.

Für die Umsetzung der meisten Ziele sind wir mit unserem Instrumentarium bereits bestens gerüstet. Inklusive Bildung (Ziel 4) beispielsweise setzen wir über die Förderung von Berufsbildung oder das Hochschulkooperationsprogramm APPEAR um. Die Förderung des Zugangs zu sauberem Trinkwasser und nachhaltiger Energie (Ziele 6 und 7) zählt seit Langem zu unseren Schwerpunkten. Ziel 8 sieht nachhaltige inklusive wirtschaftliche Entwicklung vor, die produktive Beschäftigung und menschenwürdige Arbeitsbedingungen für alle ermöglichen soll. Hier können wir auf unsere Maßnahmen zur Privatsektorentwicklung sowie in anderen produktiven Bereichen wie in der Land- und Forstwirtschaft verweisen.

Für die Umsetzung der meisten SDGs sind wir mit unserem Instrumentarium bestens gerüstet.

Entscheidend für den Erfolg der SDGs ist vor allem die Frage, WIE diese zu erreichen sind. Ideen zu Prinzipien, Methoden, Instrumenten und Herangehensweisen sind im Schlussdokument der UN-Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung in Addis Abeba und im Busan Partnership Agreement enthalten. Der Schlüssel dazu ist die Eigenverantwortung aller Länder. Für unsere Partnerländer heißt das, dass sie ihren Entwicklungsweg selbst bestimmen und verantworten. Wesentlich ist auch, dass neben den Regierungen alle gesellschaftlichen AkteurInnen gefordert sind, ihren Beitrag zu leisten: die Parlamente, der Privatsektor, die Rechnungshöfe und die Zivilgesellschaft.





## PARTNER FÜR ENTWICKLUNG

2015 war unser bisher erfolgreichstes Jahr in der Zusammenarbeit mit der EU. Nach einer neuerlichen Überprüfung wurde unsere Akkreditierung für die Abwicklung von EK-Mitteln bestätigt und um die Modalität Förderungen erweitert. Wir können nun also auch Förderungen nach unseren Regelungen vergeben.

Außerdem delegierte die Kommission zwei neue Vorhaben an uns: In Armenien startete im September ein Projekt zur Förderung der organischen Landwirtschaft. Für den Hochwasserschutz für die Großgemeinde Belgrad und drei weitere Gemeinden in Zentralserbien wurde der Vertrag im Dezember unterzeichnet. Derzeit setzen wir für die Europäische Kommission Projekte in der Höhe von insgesamt knapp 90 Millionen Euro um.

### Die Erneuerung unserer Akkreditierung durch die Europäische Kommission

bestätigt die Qualität unserer Arbeit.

Wir förderten weiterhin das Programm der EU für bedürftige und notleidende Familien in den Palästinensischen Gebieten. Darüber hinaus leisteten wir erstmals Beiträge zum Regionalen Treuhandfonds der EU als Reaktion auf die Syrien-Krise sowie zum EU-Nothilfe-Treuhandfonds zur Unterstützung der Stabilität und zur Bekämpfung der Ursachen von irregulärer Migration und Vertreibungen in und aus Afrika.

Ähnlich wie die EU vergibt der multilaterale Green Climate Fund Projekte an Durchführungsorganisationen. 2015 bewarben wir uns auch hier für die Akkreditierung.

Unsere starke Partnerschaft mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) erhielt mit einer Vereinbarung zur Abwicklung der internationalen Ernährungshilfe durch die ADA einen neuen Akzent. 2015 flossen insgesamt 1,65 Millionen Euro in die Bewältigung der Ernährungskrisen in Nepal, im Südsudan sowie im Jemen und in Äthiopien. Die Ernährungshilfe kann dadurch besser mit der gesamten Entwicklungszusammenarbeit Österreichs koordiniert werden. Zusätzlich stellte das BMLFUW weitere 5 Millionen Euro für die Unterstützung der Nachbarländer Syriens über das Welternährungsprogramm zur Verfügung. Die Abwicklung erfolgte ebenfalls über uns. Auch die sehr erfolgreiche Kooperation im Bereich Klimafinanzierung wurde weitergeführt.

Die bewährte Zusammenarbeit mit der Schweiz setzten wir 2015 fort. Viele Jahre schon übertragen die Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und wir einander Gelder für Projekte in Albanien, im Kosovo und in Moldau. Größere Programme finanzieren wir gemeinsam und erhöhen damit deren Wirkung. Im Juli 2015 unterzeichneten wir eine Vereinbarung für eine weitere Phase eines gemeinsamen Projekts zur Wasser- und Sanitärversorgung in Moldau. Fast 90.000 BewohnerInnen ländlicher Gebiete erhielten dadurch bereits Zugang zu sauberem Trinkwasser sowie eine sichere Abwasserentsorgung.

Gemeinsam mit der Schweiz verhalten wir fast 90.000 MoldauerInnen  
in ländlichen Gebieten zu sauberem Trinkwasser.



**Die bessere Vermarktung von Kunsthandwerk und lokalen Spezialitäten bringt höheres Einkommen.**

Im Bezirk Nisporeni im zentral-westlichen Teil der Republik Moldau wird die Infrastruktur zur Wasser- und Sanitärversorgung mit Geldern der EU, der Schweiz, Moldaus und Österreichs rundum erneuert. 2015 gelang es uns, die Schweiz und die EU zur Aufstockung der Mittel zu motivieren. So konnte das Wasserleitungsnetzwerk von drei Gemeinden weitgehend fertiggestellt werden.

Das Regional-Entwicklungsprogramm für Nordalbanien schlossen wir 2015 erfolgreich ab. Die DEZA hatte seit 2011 1,3 Millionen Euro zu diesem ADA-Programm beigesteuert. Heute haben dadurch etwa 350.000 Menschen bessere Lebensbedingungen.

Durch das erfolgreiche Regional-Entwicklungsprogramm in Nordalbanien hat sich das Leben von 350.000 Menschen verbessert.

Seit rund einem Jahr arbeiten wir in delegierter Kooperation mit Rumänien zusammen. Mit 70.000 Euro kofinanziert der rumänische Partner eines unserer Projekte in Moldau. Dabei wird die Aus- und Weiterbildung im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie an internationale Standards und die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes angepasst.

Nach der Erdbebenkatastrophe in Nepal übertrugen uns Liechtenstein und die österreichischen Bundesländer Wien, Oberösterreich und Vorarlberg Gelder für Maßnahmen der humanitären Hilfe. Wir bündelten die Mittel für einen Call for Proposals und konnten mit 1,1 Millionen Euro vier Projekte kofinanzieren. 20.800 Familien erhielten so Unterstützung bei der Reparatur ihrer Häuser. Die einreichenden Organisationen steuerten insgesamt rund 650.000 Euro bei.



# Aus den Ländern

Unsere zentrale Aufgabe ist die Förderung von Programmen und Projekten in unseren Partnerländern sowie in Österreich. Auch für die Europäische Kommission wickeln wir Mittel ab. Wie vielfältig unser Engagement ist und was die Menschen davon haben, zeigen ausgewählte Beispiele.

## ALBANIEN

### WASSER BRAUCHT MODERNES MANAGEMENT

Sauberes Wasser rund um die Uhr. Für viele AlbanerInnen ist das nicht selbstverständlich. Ein Viertel der Haushalte hat keinen Zugang zur öffentlichen Trinkwasserversorgung. 38 Prozent sind nicht an das Abwassersystem angeschlossen. „Wir brauchen dringend Investitionen und ein kosteneffizientes Management“, sagt Bukurosh Arapi, technischer Direktor des Wasserwerks Elbasan. Denn erst wenn die EinwohnerInnen eine nachvollziehbare Kostenaufstellung bekommen und die Rechnungen zahlen, kann die albanische Regierung in neue Leitungen oder zusätzliche Anschlüsse investieren.

#### Verbesserte Wasserversorgung

Gemeinsam mit der Europäischen Kommission unterstützen wir das Land dabei, das Wassermanagement auf Gemeindeebene zu verbessern. Die 61 Stadtgemeinden wurden bereits aktiv. Seit 2013 entstanden mehr als 24.000 neue Anschlüsse an die öffentliche Wasserversorgung. Außerdem sind nun mehr als 17.500 Haushalte an das Abwassersystem angeschlossen. Für die Abrechnung wurden 26.000 neue Wasserzähler installiert. Zusätzlich erhielten MitarbeiterInnen von 13 Wasserwerken Weiterbildungskurse. Auch moderne Buchhaltungs- und Personalentwicklungsprogramme sowie Computer oder Erdbagger wurden gekauft. Die Anpassung der Gesetze an die europäische Wasserrahmenrichtlinie ist ein weiterer Schritt zu modernen Strukturen.

Seit 2013 entstanden in den Gemeinden Albaniens **24.000 Anschlüsse**  
an die öffentliche Wasserversorgung.

**17.500 Haushalte** sind nun an das Abwassersystem angeschlossen.

#### Lehrbeispiel Österreich

Im Frühling 2015 besuchten 13 VertreterInnen der albanischen Abwasserentsorgung Kläranlagen in Österreich. „Der Erfahrungsaustausch hat gezeigt, dass wir noch viel Aufholbedarf haben, um an moderne Standards heranzukommen“, sagte Agron Gega, Direktor des Wasserwerks in Librazhd.



## Unsere Kooperation mit Albanien

### Schwerpunkte

- Gute Regierungsführung/Rechtsstaatlichkeit
- Integriertes Wassermanagement
- Arbeitsmarktorientierte Berufsbildung
- Soziale Inklusion, Geschlechtergleichstellung, Umwelt/Klimawandel

2015 stellten wir 1.854.146,71 Euro für die bilaterale Kooperation mit Albanien bereit.

**Albanien ist dabei, moderne Standards im Wassermanagement einzuführen.**



## ARMENIEN

### GRÜNE LUNGE ATMET DURCH

Lusagyugh ist ein beschauliches Dorf im Hochgebirge von Armenien. Das Rückgrat dieser Gegend ist der Wald. Er ist ein wertvoller Wasserspeicher und schützt vor Erosion. Doch der Wald zieht sich zurück. Die Folge sind Erdbeben und ausgelaugte Böden. Aber auch einzigartige Ökosysteme gehen verloren. Maßnahmen, um die Erosion zu stoppen und Waldflächen zu erhalten, sind also dringend gefragt. Wir unterstützen Lusagyugh und fünf weitere Dörfer in den Distrikten Aragatsotn und Shirak dabei.

Auch der angehende Student Argishti Stepanyan und sein Nachbar Tsovak Sargsyan machen mit. Die beiden kennen sich schon ewig. Seit Projektstart haben sie sich aber neu kennengelernt. Nun reden sie über GIS-Daten, Baumsetzlinge und die nächste Dorfbesprechung. Eine neue Baumschule ist angelegt. Förster Sargsyan lebt auf: „Ich kann mich hier voll einbringen und das tun, was ich am liebsten mache.“

### SchülerInnen forsten auf

Insgesamt werden 200 Hektar Wald aufgeforstet. 30 Hektar sind schon gewonnen. Nicht zuletzt dank Argishti Stepanyan: „Im Unterricht hat die staatliche Forstbehörde vorgeschlagen, bei der Anpflanzung zu helfen. 150 Schüler und Schülerinnen haben begeistert mitgemacht.“

200 Hektar Wald werden aufgeforstet,  
um die Erosion zu stoppen und die  
wichtige Lebensgrundlage zu erhalten.

### Dörfer übernehmen Verantwortung

Das Projekt ist bisher einzigartig. „In Armenien sind die Wälder alle staatlich verwaltet, auch wenn sie im Gebiet einer Kommune liegen. Nun übernehmen erstmals Dörfer die Verantwortung für die Aufforstung“, erklärt Ashot Giloyan, Leiter der Abteilung für kommunale Selbstverwaltung im armenischen Ministerium für territoriale Verwaltung und Notsituationen.

Argishti Stepanyan will jetzt Fortwirtschaft studieren. So kann er weiter dazu beitragen, dass in seinem Land wichtige Lebensgrundlagen erhalten bleiben.



**Argishti Stepanyan half bei der Aufforstung mit.**

### Unsere Kooperation mit Armenien

#### Schwerpunkte

- Landwirtschaft
- Gute Regierungsführung (Dezentralisierung) als Querschnittsthema

2015 stellten wir 1.978.967,62 Euro für die bilaterale Kooperation mit Armenien bereit.

## ÄTHIOPIEN

### LOKALAUGENSCHEIN IM URWALD

Einen Tag dauert es, um von der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba ins westlich gelegene Humuru zu kommen. Bunt blühende Hecken und Stauden umzäunen kleine Mais- und Hirsefelder. Auf dem Hang treiben Buben Kühe über die Weide. Auf der anderen Talseite erhebt sich ein dichtes dunkelgrünes Blätterdach. Das ist der Yayu-Kaffeewald, einer der letzten Urwälder Äthiopiens und seit einigen Jahren Biosphären-Schutzgebiet der UNESCO.

#### Wald bringt Regen

Anders als in den meisten Landesteilen Äthiopiens hat es hier genug geregnet. Die Ernte ist gut und die Menschen sorgen sich nicht, dass sie im kommenden Jahr hungern müssen. Sie wissen warum: „Wir haben unseren Wald, darum haben wir Regen. Dort, wo der Wald abgeholzt wurde, regnet es nicht mehr“, erklärt Banchiyikun Mamo, eine Bäuerin. Das Bewusstsein, dass der Wald schützenswert ist, ist wichtig in einer Gegend, in der Ackerland rar ist. Die Versuchung zu roden ist groß, denn zusätzliche Felder bringen mehr Ernte.

Im Yayu-Kaffeewald ist die Ernte gut

und die Menschen müssen nicht hungern.

Aber auch der Wald bietet Nahrungsquellen und Heilpflanzen. Die Jagd von Antilopen und Wildschweinen ist mittlerweile verboten. Es gilt also, Alternativen zu finden und gleichzeitig das Waldökosystem zu erhalten. Wir unterstützen dabei mit unserer Expertise. Das Geld dafür kommt aus dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

#### Mit Bienen verdienen

Eine der neuen Verdienstmöglichkeiten in Yayu ist die Imkerei. Banchiyikun Mamo und zehn andere BäuerInnen haben moderne Bienenstöcke in die Bäume gehängt, um wilde Bienen zu „sammeln“. Sind die Stöcke besiedelt, werden sie auf einem Feld platziert. So sind sie leichter zu bewirtschaften. Kassech Olijira hatte kein Geld, um sich daran zu beteiligen. Stattdessen hat sie ein Stück ihres Feldes für den Aufbau und die Überdachung der Bienenstöcke zu Verfügung gestellt. „Ich kann zwar jetzt weniger Getreide anpflanzen, aber der Gewinn aus dem Honigverkauf macht das mehr als wett“, sagt sie. Andere Kooperativen bauen hochwertigen Kaffee aus mühsam gesammelten Samen an und verkaufen diesen für den Export.

Die Zerstörung der Wälder ist für die Hälfte der Treibhausgase verantwortlich, die Äthiopien freisetzt. Der Yayu-Wald speichert Kohlendioxid in den Bäumen, in Sumpfbereichen und im Boden. Das wirkt sich auch positiv auf das lokale Wetter aus. Die BewohnerInnen des Waldes haben dadurch ein wesentlich besseres Leben als die Menschen in anderen Regionen.



Die BewohnerInnen des Yaju-Biosphärenreservats leben hauptsächlich von der Produktion von Kaffee und Honig.

## Unsere Kooperation mit Äthiopien

### Schwerpunkte

- Ländliche Entwicklung mit Fokus auf Ernährungssicherheit und nachhaltigen Schutz der natürlichen Ressourcen, vor allem in Nord-Gondar
- Basisdienstleistungen auf lokaler Ebene, insbesondere in Bereichen wie Bildung, Gesundheit und Landwirtschaft sowie inklusive und geschlechtergerechte Partizipations- und Transparenzprozesse

2015 stellten wir 5.336.309,02 Euro für die bilaterale Kooperation mit Äthiopien bereit.

## BHUTAN

### ALLES, WAS RECHT IST

Bis vor Kurzem waren in Bhutan Geistlichkeit, Verwaltung und Gerichtsbarkeit gemeinsam in den Dzongs, den buddhistischen Klosterburgen, untergebracht. Heute ist das anders. Denn das kleine Königreich im Himalaya reformiert sein Rechts- und Justizsystem. Wir unterstützen unser Partnerland gemeinsam mit der Schweiz dabei. In den Provinzen entstehen eigene Gerichtsgebäude. 14 RichterInnen konnten ihr Masterstudium abschließen, rund 300 JustizbeamtInnen brachten in praxisorientierten Grund- und Fortbildungskursen ihr Wissen auf den neuesten Stand. Die Reform geht zügig voran.

Die räumliche Trennung der Gerichtsbarkeit von den Verwaltungszentren macht es leichter, unvoreingenommen zu entscheiden. Vor allem, wenn der Staat und dessen Behörden in einen Fall verwickelt sind. Besonders für Frauen, ethnische Randgruppen und arme Bevölkerungsschichten ist der Zugang zu unparteiischer Rechtssprechung wichtig. Denn häusliche Gewalt, ethnische Differenzen oder Eigentumsdelikte sind auch in Bhutan häufig.



### Moderne Gerichtsgebäude

Die RichterInnen und MitarbeiterInnen, die noch in beengten und schlecht ausgestatteten Räumen amtshandeln, freuen sich auf den Umzug in die neuen Gerichtsgebäude. Bisher entstanden sechs Bezirksgerichte. Zwei zusätzliche Gebäude in Zentralbhutan werden voraussichtlich im Februar 2017 eröffnet.

Mit österreichischer und Schweizer Unterstützung  
entstanden in Bhutan sechs neue Bezirksgerichte.

### Bessere Rechtsausbildung

Richter Lobzang Rinzin Yargay ist stolz auf die neuen Amtsräume des architektonisch beeindruckenden Gerichtsgebäudes in Tsirang in Südbhutan. Und er freut sich über seine frisch ausgebildeten MitarbeiterInnen. „Die Anzahl der Delikte und die Komplexität der Fälle nehmen zu. Daher brauchen wir mehr gut geschultes Personal. Außerdem müssen die Rechte, die Privatsphäre und die Sicherheit der Beschuldigten und der Gerichtsangestellten geschützt werden. Die modernen Gebäude sind auf all diese Bedürfnisse zugeschnitten. Ohne die Unterstützung Österreichs und anderer Länder wäre die Reform nicht so schnell möglich gewesen.“

Durch das neue Royal Institute of Law kann man in Bhutan bald eine moderne Rechtsausbildung absolvieren. Für Masterstudien muss man aber weiterhin ins Ausland gehen. Im Frühjahr 2016 wird die Kooperation zwischen dem Königlichen Institut und einer österreichischen rechtswissenschaftlichen Fakultät für die nächsten Jahre auf Schiene gesetzt.

### Unsere Kooperation mit Bhutan

#### Schwerpunkte

- Energie
- Tourismus
- Gute Regierungsführung

2015 stellten wir 2.102.384,14 Euro für die bilaterale Kooperation mit Bhutan bereit.

Feierliche Eröffnung  
eines Bezirksgerichts.





**Die Wahlen in Burkina Faso waren sehr gut organisiert – auch mit Unterstützung Österreichs.**

## **BURKINA FASO**

### **EIN NEUES KAPITEL GESCHICHTE**

Viele Burkinabe warten schon um 6 Uhr Früh vor den 17.000 Wahllokalen. Urnen, Siegel, Tinten, Stimmzettel und Wählerverzeichnisse stehen bereit. Die Stimmabgabe kann ohne Verzögerung starten. Yembi Zagré, einer der Wähler, ist hoffnungsvoll: „Demokratie? Die gab es hier nicht. Erst mit diesen Wahlen bekommen wir Demokratie.“

Seit 29. November 2015 hat Burkina Faso erstmals ein frei gewähltes, ziviles Staatsoberhaupt. Ein Volksaufstand stürzte im Jahr zuvor den Langzeitpräsidenten und sein Regime. Am Ende der Übergangsphase standen die freiesten Wahlen in der Geschichte des Landes. 60 Prozent der Bevölkerung gaben ihre Stimme ab, mehr als je zuvor bei einer Präsidentschaftswahl.

### **Rasche Wahlergebnisse**

Die Wahlen verliefen ruhig und waren gut organisiert. Dank der satellitengestützten Datenübertragung konnte die Wahlkommission bereits am nächsten Tag das vorläufige Endergebnis bekannt geben. Sie stellte die Protokolle sämtlicher Wahllokale online, eine zivilgesellschaftliche Plattform kontrollierte die Hochrechnung durch eine parallele Auswertung der Ergebnisse. Alle erkannten das Ergebnis an, internationale Beobachter wie die EU lobten den Ablauf.

### **Europa half mit**

Die erfolgreiche Wahl war wichtig für demokratische und stabile Verhältnisse, die das Land für seine wirtschaftliche Entwicklung dringend braucht. Gemeinsam mit anderen europäischen Gebern unterstützten wir daher den Urnengang finanziell und durch fachliche Beratung. Für die Wahlen wurden unter anderem 28.000 Urnen, 480.000 Siegel, 380.000 Sicherheitsumschläge und 26.600 Lampen angeschafft. Außerdem wurden Notstromaggregate, Drucker, Spannungsregler und Batterien für die kommunalen Rechenzentren gekauft.

## Die erfolgreichen Wahlen in Burkina Faso unterstützten wir finanziell und durch fachliche Beratung.

Das Europäische Zentrum für Wahlunterstützung stand der burkinischen Kommission bei der Planung, Logistik, Kommunikation und digitalen Übertragung der Ergebnisse beratend zur Seite. Außerdem schulte es 460 MitarbeiterInnen im Management von Wahlen und Konflikten und unterstützte die parallele Auswertung durch die Zivilgesellschaft. Der Präsident der Wahlkommission, Barthélémy Kéré, bezeichnete die europäische Hilfe als „Akt von historischer Tragweite zu diesem wichtigen Zeitpunkt, an dem die Burkinabe ein neues Kapitel ihrer Geschichte schreiben“.

### Unsere Kooperation mit Burkina Faso

#### Schwerpunkte

- Berufsbildung
- Förderung von Handwerk und Aufbau von Kleinbetrieben
- Ländliche Entwicklung
- Regionalentwicklung in der Region Boucle du Mouhoun

2015 stellten wir 3.583.821,99 Euro für die bilaterale Kooperation mit Burkina Faso bereit.

## GEORGIEN

### BEVÖLKERUNG BESTIMMT MIT

Maka Dsirjoraschwili zeigt auf ihr Haus am Ende der staubigen Straße in Zilkani am Rand von Tiflis. Inmitten der Häuserreihe fällt ein größeres buntes Gebäude auf. „Das ist unser neuer Kindergarten“, erklärt sie. „Den haben wir dringend gebraucht. Zum ersten Mal haben wir, die Bewohnerinnen und Bewohner, selbst darüber entschieden, wofür das Gemeindegeld ausgegeben wird.“ Rund 80 Kinder müssen jetzt nicht mehr in eine Tagesstätte in den nächsten Ort gehen, sondern spielen und lernen im Dorf. „Gleichzeitig entstehen noch 25 neue Arbeitsplätze“, freut sich Maka Dsirjoraschwili.

#### Gemeinden verwalten sich selbst

Die Siedlung Zilkani ist eine von weit über 100 Gemeinden, die darin bestärkt werden, sich selbst zu verwalten. Die BewohnerInnen sind eingeladen, ihre Bedürfnisse vorzubringen. Die lokalen Behörden und BürgerInnen lernen, Prioritäten zu definieren und knappe Ressourcen so einzusetzen, dass sie den Menschen zugutekommen.

#### Lokale Bedürfnisse im Zentrum

Die Initiative ist Teil eines größeren Projektes zur Unterstützung der georgischen Regierung, Selbstverwaltungsreformen im Land umzusetzen. Es wird vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen umgesetzt und von Österreich und der Schweiz mit insgesamt 6,2 Millionen US-Dollar unterstützt.



**Maka Dsirjoraschwili ist begeistert, dass die Bevölkerung nun in der Gemeindepolitik mitbestimmen kann.**

## Österreich und die Schweiz unterstützen die Selbstverwaltung der georgischen Gemeinden mit insgesamt 6,2 Millionen Euro.

Der Kindergarten von Zilkani war eines von 500 Vorhaben, die der Regionale Entwicklungsfonds des georgischen Ministeriums für Regionalentwicklung und Infrastruktur finanzierte. „Die Mittel werden nicht mehr zentral verteilt. Wir haben jetzt ein sehr transparentes und faires System zur Prüfung der Maßnahmen, die die Gemeinden selbst vorschlagen. Die lokalen Prioritäten werden in Aktionspläne und in regionale Strategien einbezogen“, erklärt der stellvertretende Leiter der Abteilung für lokale Selbstverwaltungs-, Entwicklungs- und Dezentralisierungspolitik des Ministeriums. Mehr als 20 Gemeinden in sechs Pilotregionen Georgiens erhielten 2015 dafür Unterstützung, Projektvorschläge für ihre dringendsten Anliegen auszuarbeiten.

In den Jahren 2014 und 2015 verabschiedete das Ministerium zwei Gesetze zur Dezentralisierung und Entwicklung von Verwaltungsregionen. Die Selbstverwaltungsreform ist eine der derzeit wichtigsten Veränderungen in Georgien.

### Unsere Kooperation mit Georgien

#### Schwerpunkte

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Gute Regierungsführung (Dezentralisierung) als Querschnittsthema

2015 stellten wir 2.014.790,17 Euro für die bilaterale Kooperation mit Georgien bereit.



## KOSOVO

### GUT INFORMIERT ZUM RICHTIGEN JOB

Anwaltschaftliche Arbeit zahlt sich aus. Das zeigen 24 junge kosovarische Frauen, die in ihrer Heimat Arbeit fanden, weil sich das Kosovo Women's Network für sie einsetzte. „Ich habe jetzt mehr Selbstbewusstsein und hoffe auf eine gute Zukunft“, sagt Nahije Bajrami, die nun als Näherin arbeitet. Ermöglicht wurde ihr das durch einen Nähkurs, den das Frauennetzwerk organisierte.

### Rollenbilder aufbrechen

Das Kosovo Women's Network engagiert sich dafür, Frauen zu stärken. Vor allem in ländlichen Regionen, denn dort ist die Arbeitslosigkeit besonders hoch. Neben berufsbildenden Kursen geht es auch darum, durch Information und anwaltschaftliche Arbeit die traditionellen Rollenbilder aufzubrechen. Denn in der kosovarischen Gesellschaft haben Frauen häufig nicht die Möglichkeit, ihre Rechte einzufordern.

Dank österreichischer Unterstützung haben **Frauen** in ländlichen Regionen des Kosovo die **Chance auf einen Job** und können ihre **Rechte einfordern.**

### Starke Stimme für Frauenanliegen

Ebenfalls durch eine Initiative des Frauennetzwerks konnten junge Frauen aus Dragash im Süden des Landes dem Bürgermeister ihre Anliegen vorbringen. Viele von ihnen erhoben zum ersten Mal öffentlich ihre Stimme. Und sie blieben nicht ungehört. Denn die Gemeinde sagte daraufhin zu, die Berufs- und Sekundarbildung für Frauen finanziell zu unterstützen.

86 Mitgliedsorganisationen umfasst das Kosovo Women's Network. Wir fördern diese mit knapp 500.000 Euro. Damit die Frauen im Kosovo selbst für ihre Rechte eintreten und für ihren Lebensunterhalt sorgen können.

**Mithilfe des Kosovo Women's Network hat Nahije Bajrami einen Job als Näherin gefunden.**



© KWN

## Unsere Kooperation mit dem Kosovo

### Schwerpunkte

- Wirtschaft und Entwicklung mit Fokus auf den ländlichen Raum
- Bildung mit Fokus auf Hochschulbildung
- Gute Regierungsführung, Gender sowie Inklusion der armen Bevölkerung beziehungsweise ethnischer Minderheiten

2015 stellten wir 2.534.189,93 Euro für die bilaterale Kooperation mit dem Kosovo bereit.

## MOLDAU

### GUTE AUSBILDUNG – GUTE ARBEIT

Denis Gavriluc ist 24 Jahre alt. Er wuchs in Horodishte, einem kleinen Dorf im Norden Moldaus, in einer sozial schwachen Familie auf. Der Vater machte sich davon, als die vier Kinder noch sehr klein waren. Und auch die Mutter verließ die Familie. Sie ging ins Ausland auf der Suche nach Arbeit und einem besseren Leben. Die Kinder ließ sie bei den Großeltern zurück. Nach einiger Zeit brach sie den Kontakt ab. Auch Geld überwies sie keines mehr.

### Enttäuschte Hoffnung im Ausland

Nach seinem Schulabschluss packte auch Denis seine Koffer. Schweren Herzens ging er nach Russland, wo er hoffte, im Baugewerbe einen Job zu finden. Mit dem Verdienst wollte er seine drei jüngeren Geschwister und die Großeltern unterstützen. Fünf Jahre arbeitete er dort. Schwarz. Dann wurde er abgeschoben, weil seine Aufenthaltserlaubnis abgelaufen war.

Dank Österreich gibt es an der Berufsschule von Balti nun eine **moderne Werkstatt**  
für Installateure und **gut geschultes Lehrpersonal.**

### Ausbildung als Wendepunkt

Zurück in Moldau, versuchte er eine Anstellung zu finden. Mit seinem niedrigen Schulabschluss und ohne Zeugnis von seinem russischen Arbeitgeber allerdings ohne Erfolg. Mit seinen letzten Ersparnissen schrieb er sich an einer Berufsschule in Balti in einen 5-monatigen Ausbildungskurs für Erwachsene ein. An der Schule wurde mit unserer Unterstützung eine moderne Werkstatt für Installateure eingerichtet, das Lehrpersonal umfassend geschult und die Kurzausbildung für Erwachsene etabliert.



**Mit dualer Ausbildung  
gegen den Fachkräfte-  
mangel in Moldau.**

### Ein Traum wird wahr

Nach seinem Abschluss bewarb sich Denis für einen Job beim Wasserbetreiber der Gemeinde Balti und wurde umgehend eingestellt. Nach einer Probezeit von drei Monaten stieg er vom Lehrling zu einem voll ausgebildeten Facharbeiter auf und erhielt einen fixen Vertrag für drei Jahre. „Die Ausbildung war ein Wendepunkt in meinem Leben. Sie half mir, eine ordentliche Anstellung zu finden. Nun kann ich meine Familie ernähren. Damit ist für mich ein Traum wahr geworden“, erzählt Denis erfreut.

### Unsere Kooperation mit Moldau

#### Schwerpunkte

- Arbeitsmarktorientierte Berufsbildung
- Nachhaltige Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

2015 stellten wir 2.791.371,22 Euro für die bilaterale Kooperation mit der Republik Moldau bereit.

## MOSAMBIK

### RECHT AUF LAND

„Meinen Grund und Boden kann mir niemand mehr wegnehmen!“, freut sich die Bäuerin Lídia António. Für die zwei Hektar Land, auf denen sie Reis und Gemüse anbaut, erhielt sie einen Landnutzungstitel. Eine BäuerInnenvereinigung half ihr dabei. Freudig zeigt sie das offizielle Dokument: „Jetzt habe ich für meine Familie das Land abgesichert, selbst meine Enkelkinder werden damit noch eine Zukunft haben. Ich kann jetzt sogar um mehr Land anfragen und investieren.“

Mosambik verfügt über mehr als 36 Millionen Hektar landwirtschaftlich nutzbare Fläche. 90 Prozent davon liegen brach. Den Großteil der genutzten Fläche bestellen ca. 4 Millionen KleinbäuerInnen, die oft nur einen Hektar zur Verfügung haben. Soll die kleinbäuerliche Landwirtschaft produktiver und langfristig kommerziell werden, um ausreichend Nahrungsmittel zu produzieren, müssen die Landnutzungsrechte abgesichert werden. Ein Gesetz sieht das für ländliche Dorfgemeinschaften und BäuerInnenvereinigungen zwar vor, oft fehlt es den LandwirtInnen aber an persönlichen Dokumenten.

### Schritt für Schritt zum Landnutzungstitel

Nach einer ersten Erhebung bei den BäuerInnenvereinigungen, die Landnutzungstitel bekommen sollten, halfen ExpertInnenteams den Dorfgemeinschaften oder Vereinigungen, alle notwendigen Voraussetzungen zu erfüllen und Anträge zu stellen. Geburtsurkunden wurden ausgefertigt, Mitglieder erhielten Personalausweise, Vereinsstatuten wurden erstellt oder aktualisiert und, wo nötig, im Amtsblatt publiziert.





## PALÄSTINENSISCHE GEBIETE

### WASSER AUS RÖMISCHEN ZISTERNEN

Die Beduinenfamilien in Maghayer Ad Deir im Westjordanland kämpfen ums Überleben. Die Gemeinde hat keinen Strom, keinen Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, Schulen oder lokalen Märkten, um ihre Erzeugnisse zu verkaufen. Wasser liefert ein israelisches Versorgungsunternehmen zu hohen Preisen.

**Im Westjordanland werden alte Zisternen renoviert, um Wasser zu speichern.**



#### Regenwasser ernten

Die Beduinen sammeln daher Regenwasser in alten römischen Zisternen und in Behältern, die sie ebenfalls teuer kaufen müssen. Zwei Wasserzisternen konnten in Maghayer Ad Deir bisher mit österreichischen Mitteln wieder instand gesetzt werden. Dadurch steigt die Wasserversorgung um 40 Prozent.

Die Renovierung von 37 Wasserzisternen im Westjordanland ist eines der Projekte, die das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen im Rahmen eines größeren Programmes für die Bewohner der Zone C und Ostjerusalem durchführt. Israel erlaubt in dieser Region nur wenige bauliche Veränderungen. Deshalb setzt UNDP auch auf kleinere Maßnahmen, wie zum Beispiel auf die Revitalisierung der Zisternen. Allein bis 2015 unterstützten wir das Programm mit insgesamt 1,9 Millionen Euro.

In Maghayer Ad Deir im Westjordanland hat sich die Wasserversorgung um  
40 Prozent verbessert. Vier Solaranlagen  
sichern die Stromversorgung.

### Sonnenstrom bringt Licht

Die EinwohnerInnen von Maghayer Ad Deir haben nun dank österreichischer Hilfe auch eine sichere Stromversorgung. Den Strom liefern vier Solaranlagen. Kinder und Jugendliche können nun auch nach Einbruch der Dunkelheit lernen. Die Familien haben Zugang zum Internet, das sie mit dem Rest der Welt und Medien verbindet und mit Information versorgt. Elektrische Waschmaschinen und Geräte zur Herstellung von Butter erleichtern die Hausarbeit und sparen 66 Prozent der bisher dafür benötigten Zeit. In den neuen Kühlschränken halten die Lebensmittel länger. Für die BewohnerInnen von Maghayer Ad Deir haben sich die Lebensbedingungen spürbar verbessert.

### Unsere Kooperation mit den Palästinensischen Gebieten

#### Schwerpunkte

- Wasser
- Gesundheitsversorgung
- Humanitäre Hilfe

2015 stellten wir 4.023.050,18 Euro für die bilaterale Kooperation mit den Palästinensischen Gebieten bereit.

## UGANDA

### SAUBERES WASSER FÜR ALLE

Sauberes Wasser ganz nah – in Uganda wird das für immer größere Teile der Bevölkerung Wirklichkeit. „Dank eines Projektes, das wir für die EU umsetzen, haben nun 280.000 Uganderinnen und Ugander Zugang zu sicherem Wasser. 2017 werden es mehr als 350.000 Menschen sein“, erklärt Erwin Künzi, ehemaliger Sektorreferent der ADA für Wasser und Siedlungshygiene im Auslandsbüro in Kampala.

#### Planung mit Weitblick

Allein in Rwenkobwa, einem schnell wachsenden Städtchen im Südwesten des Landes, können sich dadurch knapp 9.000 Menschen über unbedenkliches Trinkwasser freuen. Nicht nur heute, sondern auch noch in 20 Jahren. Dann werden hier mit geschätzten 16.000 EinwohnerInnen fast doppelt so viele Menschen leben. Warum es auch dann noch für alle sauberes Trinkwasser gibt? Weil das Bevölkerungswachstum bei der Dimensionierung des Leitungsnetzes eingeplant wurde.

**280.000 UganderInnen haben nun**

**Zugang zu sicherem Wasser.**

In der Kleinstadt Lyantonde liefert eine neue Aufbereitungsanlage seit 2015 Trinkwasser für mehr als 20.000 EinwohnerInnen. „Mit der Unterstützung aus Österreich kommen wir dem Ziel einer landesweiten Wasser- und Sanitärversorgung ein großes Stück näher“, betont Fred Muhangi, Bezirksvorsteher in Lyantonde.

**Bald sollen  
alle UganderInnen  
Zugang zu sauberem  
Wasser haben.**



### **Geschätzter Partner Österreich**

Will Uganda seine Bevölkerung landesweit mit sauberem Wasser und hygienischen Sanitäranlagen versorgen, braucht es externe Beteiligung. Seit mehr als 20 Jahren ist Österreich durch sein Know-how und seine langjährige Erfahrung ein hochgeschätzter Partner. Wir unterstützen das Land im Wassersektor durch umfassende Programmhilfe und Beiträge an einen gemeinsamen Fonds mit anderen Gebern und der ugandischen Regierung.

### **Unsere Kooperation mit Uganda**

#### **Schwerpunkte**

- Wasser und Sanitärversorgung
- Recht, Justiz und Frieden

2015 stellten wir 8.542.004,87 Euro für die bilaterale Kooperation mit Uganda bereit.

## **SERBIEN**

### **IMPULSE FÜR DEN DONAURAUM**

Der Tourismus ist nach wie vor eine Wachstumsbranche. Obwohl Serbien zu den Nischendestinationen zählt, wuchs die Zahl ausländischer Gäste seit 2011 um rund 6 Prozent. Noch beschränken sich die Besuche auf die größten Städte und den Eventtourismus. Warum sich das künftig ändern wird? Weil Serbien sein touristisches Angebot verbessert – mit Unterstützung des EU-Programms zur sozioökonomischen Entwicklung des serbischen Donaumaums, das wir in einer delegierten Kooperation für die Europäische Kommission umsetzen.

### Professionelle Vermarktung nötig

„Die Rehabilitierung des Festungsareals in Golubac wird nicht nur der Stadt zu mehr Wohlstand verhelfen, sondern die Entwicklung der gesamten Region Ostserbien ankurbeln“, ist Iskra Maksimovic, die Direktorin der Golubac Errichtungsgesellschaft, überzeugt.

An geschichtsträchtigen Orten und Denkmälern mangelt es nicht. Gemeinsames strategisches Auftreten und professionelles Marketing sind notwendig, um mehr BesucherInnen aus dem Ausland anzulocken. Daher wurden Marketing-Handbücher erstellt und Trainings für Städte, Gemeinden und touristische Betriebe im gesamten serbischen Donauraum organisiert. Ein Film über die Region erntete national und international großen Beifall.

Der Ausbau des touristischen Angebots in Ostserbien kurbelt die Entwicklung der Region an. In Majdanpek stiegen die Übernachtungen bereits um 20 Prozent.

Das Programm unterstützte auch lokale Initiativen und vergab 17 Kleinprojekte, die zu vielversprechenden Ergebnissen führten. Im Nordwesten des Landes fanden knapp 80 Frauen in einem neu gegründeten Zentrum für Trockenfrüchte qualifizierte Jobs. In Majdanpek wurde eine Tropfsteinhöhle für BesucherInnen adaptiert. Seither stiegen die Übernachtungen in der Umgebung um 20 Prozent.

Ein ergebnisorientierter Monitoring-Bericht der EU bestätigt: Die Maßnahmen haben sehr positive Effekte auf die lokale Bevölkerung. Sie fördern Bildung, schaffen neue Arbeitsplätze und geben Impulse zum Aufbau von Kleinbetrieben.



Sehenswürdigkeiten wie die Festung Golubac werden für TouristInnen attraktiver gemacht.



## KOOPERATION MIT ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN ORGANISATIONEN

Der bewährte Mix aus unterschiedlichen Förderinstrumenten ermöglichte uns auch 2015 die Zusammenarbeit mit zahlreichen österreichischen und internationalen CSOs. Insgesamt unterstützten wir 11 Rahmenprogramme, 28 Einzelprojekte im Süden, 28 Einzelprojekte im Osten, 58 von der Europäischen Kommission mitfinanzierte Projekte, ein Programm zum Einsatz internationaler ExpertInnen und drei Initiativen zur Stärkung der Zivilgesellschaft in Österreich und in Entwicklungsländern.

**Rund 80 Prozent der mosambikanischen Bevölkerung leben von der Landwirtschaft.**



### Sprachrohr der Bevölkerung

Durch anwaltschaftliches Arbeiten zeigen CSOs Probleme wie unfairen Handel, Klimawandel, Menschenrechtsverletzungen, Landraub, ungerechte Arbeitsbedingungen oder wirtschaftliche und politische Ausbeutung auf. Sie mobilisieren Gesellschaft und Politik, um einen positiven Wandel herbeizuführen.

### LÄNDLICHE ENTWICKLUNG FÜR MEHR EINKOMMEN

Drei Viertel der Menschen in Entwicklungsländern leben auf dem Land. Sie haben kein oder nur ein geringes Einkommen, einen niedrigen Bildungsstand und nur begrenzt Zugang zu medizinischer Versorgung. Viele Junge flüchten daher in der Hoffnung auf ein besseres Leben in die Städte. Zurück bleiben verlassene Dörfer und brachliegende Felder.

In Mosambik leben fast 80 Prozent der rund 25 Millionen EinwohnerInnen von Ackerbau und Viehzucht. In Nepal sind es rund 70 Prozent. Sie arbeiten unter schwierigen Bedingungen und haben mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen. Viele Böden sind ausgelaugt und werden mit einfachsten Methoden bestellt.

### Verbesserte Produktion

Bei diesen Problemen setzt Jugend Eine Welt mit einem von uns kofinanzierten Rahmenprogramm für ländliche Entwicklung an und erreicht in beiden Ländern mehr als 10.000 Menschen. In der Provinz Tete im Nordwesten Mosambiks lernen KleinbäuerInnen, wie sie die Anbaumethoden und Viehhaltung verbessern. Außerdem werden sie darin geschult, wie sie ihre Produktion erhöhen und die Vermarktung professionalisieren. Auch der Einsatz alternativer Pflanzenschutzmittel wird gefördert, denn chemische Unkrautvernichtungsmittel sind teuer und gefährlich für Mensch und Umwelt. Die Gründung von Selbsthilfegruppen und Mikrokredit-Programme erleichtern den LandwirtInnen den Zugang zu größeren Absatzmärkten.

In Mosambik und Nepal haben **10.000 KleinbäuerInnen**

dank verbesserter Anbaumethoden und Viehhaltung **höhere Erträge**

und durch professionelle Vermarktung **mehr Einkommen.**

### Energiequelle Sonne

In Nepal leben 60 Prozent der Menschen ohne Strom, in bestimmten Regionen Mosambiks sind es sogar 80 Prozent. Ein wichtiger Fokus des Programms liegt daher auf erneuerbaren Energien wie Solarenergie und Biogas. „In Nepal haben wir kein Öl, kein Gas und keine Kohle. Solarenergie ist gerade in ländlichen Regionen eine gute Option“, betont Pater Jacob Punneliparambil, der das Programm in Nepal betreut.

Auch in Mosambik ist die Nutzung von Sonnenenergie eine perfekte und leistbare Alternative zu Holz oder Kohle.

### Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Organisationen

#### Schwerpunkte

- Ernährungssicherheit
- Wasser/Siedlungshygiene
- Bildung/Ausbildung
- Inklusion von Menschen mit Behinderungen
- Medizinische Grundversorgung
- Menschenrechte, Konfliktprävention und Friedensförderung
- Politikdialog/Advocacy
- Katastrophenprävention
- Stärkung von Frauen
- Know-how-Transfer zur Steigerung der Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit

2015 stellten wir 11.709.126,45 Euro für die Kofinanzierung von Vorhaben von CSOs in Entwicklungsländern bereit.

## ENTWICKLUNGSPOLITISCHE KOMMUNIKATION UND BILDUNG IN ÖSTERREICH

„Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft“. Unter diesem Motto des Europäischen Jahrs für Entwicklung 2015 liefen unzählige Aktionen in allen Mitgliedsländern. Auch in Österreich gaben Veranstaltungen, wissenschaftliche und kulturelle Aktivitäten, Freiwilligenprogramme, Medien- und Kampagnenarbeit sowie anwaltschaftliche Tätigkeit Anstoß zu einem lebendigen Austausch über Themen und Fragen der Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungspolitik. Wir förderten diese Projekte mit mehr als 4 Millionen Euro.

### CHANGE YOUR SHOES!

Zu welchen Arbeitsbedingungen werden Schuhe produziert? Werden bei der Produktion giftige Substanzen verwendet? Diesen und anderen Fragen geht die von der EU und von uns kofinanzierte Initiative „Change Your Shoes!“ nach. Den Startschuss dafür gab die Clean Clothes-Kampagne Österreich 2015 gemeinsam mit 18 anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen in Europa und Asien. Damit machen die beteiligten Organisationen europaweit und in den Produktionsländern darauf aufmerksam, wie gefährlich der Einsatz von gefährlichen Giftstoffen wie Chromsalzen in der Lederproduktion ist. Für die ArbeiterInnen, die Umwelt und letztlich auch für die TrägerInnen der Schuhe. Auch die Arbeitsbedingungen in der Schuhherstellung, die hauptsächlich in Entwicklungsländern erfolgt, sind Thema.

unsere Welt  
unsere Würde  
unsere Zukunft

 2015 Europäisches Jahr für Entwicklung

Europa ist einer der größten Märkte für Schuhe und könnte daher viel bewirken, um Veränderungen in der Schuhindustrie voranzutreiben. „Nur vier Prozent der europäischen Konsumenten und Konsumentinnen fühlen sich sehr gut über die Herstellung von Schuhen informiert. Umso wichtiger sind die Kampagne und die Lobbyarbeit im Europäischen Jahr für Entwicklung und darüber hinaus“, erklärte Projektleiterin und Koordinatorin der Clean Clothes-Kampagne Michaela Königshofer auf der Messe „WearFair&mehr“ in Linz. Dort diskutierten ExpertInnen aus der Schuhbranche sowie VertreterInnen der Clean Clothes-Kampagne international, der Europäischen Kommission und der ADA Lösungsansätze für eine ethische, nachhaltige und transparente Schuhlieferkette.

Die Kampagne erreichte allein 2015 **80.000 ÖsterreicherInnen** und  
**ca. 23 Millionen EU-BürgerInnen.**

### Take action

Pressearbeit, öffentliche Aktionen, eine Speakers' Tour sowie zwei Videospots in 18 Sprachen, die in Kinos und sozialen Netzwerken liefen, informierten die Bevölkerung und riefen zum Handeln auf. Magazine und Zeitschriften sowie das Fernsehen nutzten die Videos als Quelle für weitere Medienberichte.

### Schritte spenden

Die App „Virtual March towards Brussels“ bot Interessierten die Möglichkeit, Schritte für den Weg nach Brüssel zu spenden und dadurch aktiv an der Übergabe einer Petition an das Europäische Parlament mitzuwirken. Parallel dazu holte die Initiative Good Practice-Beispiele von europäischen Schuhmarken vor den Vorhang und präsentierte Projekte, die die Bedingungen im globalen Leder- und Schuhsektor bereits erfolgreich verbessert haben. 2015 erreichte die europaweite Kampagne rund 80.000 ÖsterreicherInnen und etwa 23 Millionen EU-BürgerInnen.



## Entwicklungspolitische Kommunikation und Bildung in Österreich

### Schwerpunkte

- Internationale Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit
- Menschenrechte
- Umwelt/Klima
- Geschlechtergerechtigkeit
- Weltwirtschaft/fairer Handel/Corporate Social Responsibility
- Globales Lernen
- Freiwilligeneinsätze
- Themenschwerpunkt „Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft“ anlässlich des Europäischen Jahrs für Entwicklung 2015

2015 wurden 4.083.913,98 Euro für Vorhaben im Bereich entwicklungspolitische Kommunikation und Bildung in Österreich ausgegeben.



## HUMANITÄRE HILFE

2015 weiteten sich die bewaffneten Konflikte im Nahen Osten, in der Ukraine, im Südsudan und im Jemen aus. Die Folgen waren Vertreibungen und massive Flüchtlingsbewegungen. Zusätzlich wurde Nepal von einem schweren Erdbeben erschüttert, und in Äthiopien sind Millionen Menschen von einer Nahrungsmittelkrise betroffen.

2015 unterstützte Österreich humanitäre Maßnahmen im Südsudan, in Äthiopien, im Jemen, in der Ukraine, in Nepal und im Irak, vor allem aber in Syrien, im Libanon, in Jordanien und in der Türkei. Zusätzlich zu Nahrungsmitteln und Hilfestellung bei der Reparatur von Häusern und bei der Wiederinstandsetzung der Wasser- und Gesundheitsversorgung erhielten die Menschen Notzuschüsse in Form von Bargeldzahlungen und Gutscheine für Güter des täglichen Bedarfs. Die Betroffenen können so selbstbestimmt handeln und auch die lokale Wirtschaft profitiert davon.

Umgesetzt wurden die Maßnahmen von internationalen humanitären Organisationen und österreichischen Hilfsorganisationen, zum Beispiel: UN-Flüchtlingshilfswerk, Welternährungsprogramm, Internationales Komitee vom Roten Kreuz, CARE, Caritas, Österreichisches Rotes Kreuz, World Vision.

## NEUE HOFFNUNG IN DER FREMDE

Der Krieg in Syrien ist die größte humanitäre Katastrophe der letzten Jahrzehnte. Seit 2011 starben Hunderttausende Menschen, Millionen verloren ihre Heimat. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung musste ihr Zuhause verlassen.

Auch in Jordanien suchten viele Schutz. Die Mehrheit von ihnen lebt außerhalb eines Flüchtlingslagers in der Stadt Azraq. Die Bedingungen in der kleinen Wüstenstadt sind schlecht. Die Grundversorgung ist vor allem in den kalten Wintermonaten nicht gewährleistet. Die Integration in die lokalen Strukturen ist schwach.

### Wieder Fuß fassen

Auch Safira, eine 38-jährige Mathematik-Lehrerin, ist hier gestrandet. „Inmitten des Konflikts in Syrien war ich zuversichtlicher als anfangs hier im sicheren Jordanien“, sagt sie. Doch dann bekamen sie und ihre Familie mit österreichischer Unterstützung die Möglichkeit, neu Fuß zu fassen. Nun besucht Safira Computer- und Englisch-Kurse. In den Gemeindezentren hat sie Freundschaften geschlossen. „Es geht uns jetzt viel besser. Die neuen Freunde bringen mich auf andere Gedanken und ich bin wieder optimistisch für die Zukunft“, erklärt die zweifache Mutter.

1.000 syrische Flüchtlingsfamilien **konnten** in Jordanien

**dank österreichischer Unterstützung wieder Fuß fassen.**



**Safira gibt ihre Erfahrungen an andere Frauen weiter.**

Insgesamt 1.000 Familien erhalten durch das Projekt, das von CARE umgesetzt wird, Unterstützung. Für etwas mehr als 450 besonders von Armut betroffene Familien gibt es Zuschüsse für Güter des täglichen Bedarfs und wichtige medizinische Versorgung. Vor Einbruch der kalten Jahreszeit bekamen knapp 140 Familien finanzielle Winterhilfe. Mit dem Geld konnten sie sich mit warmen Decken und Kleidung versorgen, ihre Gasheizungen auffüllen und notwendige Reparaturen an ihren Unterkünften durchführen. Psychosoziale Betreuung, Weiterbildungsmöglichkeiten und ein breites Angebot an Freizeitaktivitäten helfen den Flüchtlingen, ihre traumatischen Kriegs- und Fluchterlebnisse besser zu verarbeiten.

Safira arbeitet nun als Freiwillige in einem CARE-Programm mit und gibt ihre positiven Erfahrungen an andere Frauen und deren Familien weiter.

## Humanitäre Hilfe

Im Jahr 2015 wickelten wir humanitäre Hilfe in der Höhe von 16.113.068,27 Euro ab. Davon stammten 6,5 Millionen vom BMLFUW, 4.870.851,64 Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds, 320.000 Euro kamen von der Stadt Wien, Oberösterreich und Vorarlberg sowie rund 48.000 Euro von Liechtenstein.

## WIRTSCHAFT UND ENTWICKLUNG

Die Wirtschaft ist für uns in mehrfacher Hinsicht ein wichtiger Partner: Zum einen kann nachhaltiges, inklusives Wachstum nur durch die Entwicklung des lokalen Privatsektors erreicht werden. Wenn wir verstehen, wo Marktsysteme gegenüber armen Menschen scheitern, und dieses Versagen korrigieren, können wir die Einkommenssituation der Menschen verbessern und die Armut mindern.

Der Privatsektor kann aber auch viel dazu beitragen, andere entwicklungspolitische Ziele zu erreichen. Wenn beispielsweise erneuerbare Energien im Rahmen funktionierender Geschäftsmodelle bereitgestellt werden, lassen sich für die Investitionen private Mittel mobilisieren.

Außerdem haben österreichische Unternehmen entwicklungspolitisches Potenzial. Wir nutzen dieses mit dem Programm Wirtschaftspartnerschaften. 2015 zahlten wir Fördermittel in der Höhe von 3,5 Millionen Euro aus und sagten neue Fördermittel in der Höhe von 5,4 Millionen Euro zu. Konkret starteten 14 Machbarkeitsstudien, 12 Wirtschaftspartnerschaften und zwei Strategische Partnerschaften. Ende 2015 befanden sich damit insgesamt 61 Einzelverträge in Durchführung. Seit 2012 verbesserte sich dadurch das Leben von mehr als 900.000 Personen in unseren Partnerländern. Zusätzlich hatten davon 4.500 Unternehmen einen Nutzen.

Partnerschaften mit der Wirtschaft verbesserten seit 2012

das Leben von mehr als 900.000 Menschen.

## NEUE FÖRDERINSTRUMENTE

Einen besonderen Fokus legten wir 2015 auf das Thema „Social Entrepreneurship“. Nach einigen erfolgreichen Pilotprojekten entwickelten wir ein neues Instrument, um soziale Unternehmen bedarfsgerecht zu unterstützen. Die Social Entrepreneurship Challenge ist das erste Förderinstrument für diese Zielgruppe auf Bundesebene. Darüber hinaus intensivierten wir die Zusammenarbeit mit internationalen Plattformen wie etwa Impact Hub und Ashoka.

Auch Diaspora-UnternehmerInnen haben großes Potenzial für die Entwicklungszusammenarbeit. Denn Menschen mit Migrationshintergrund haben beste Voraussetzungen, um erfolgreiche internationale Geschäftsbeziehungen herzustellen. Die größten Herausforderungen für Diaspora-Entrepreneure in Österreich sind der Zugang zu Information und die Finanzierung ihrer Vorhaben. Gemeinsam mit dem Impact Hub Vienna und dem International Centre for Migration Policy Development loten wir nun konkrete Unterstützungsmöglichkeiten für diese UnternehmerInnen-Gruppe aus.



© STRABAG

**In Moldau sind qualifizierte BauarbeiterInnen sehr gefragt.**

## ARBEIT FINDEN UND DAHEIM BLEIBEN

Die Koffer sind gepackt. In der Republik Moldau, dem ärmsten Land Europas, gibt es kaum Perspektiven. Arbeitslosigkeit, Korruption und die politisch angespannte Situation durch die Nähe zur Ukraine erschweren die Entwicklung des Landes. Russland, einer der wichtigsten Abnehmer moldauischer Produkte, verhängte einen Importstopp für Wein, Fleisch und Gemüse. Kräftige Einkommenseinbußen sind die Folge. Mittlerweile emigrierte ein Drittel der arbeitenden Bevölkerung ins Ausland, auch nach Österreich. Die Rücküberweisungen der MigrantInnen machen ein Viertel des Bruttoinlandsproduktes Moldaus aus und sind somit ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Die Kehrseite: Im Land fehlen gut ausgebildete Arbeitskräfte.

### Ausbildung als Wirtschaftsmotor

Diesem Trend wirkt eine Wirtschaftspartnerschaft der ADA entgegen. Gemeinsam mit dem Baukonzern STRABAG SE, dem Berufsförderungsinstitut Burgenland und der L&R Sozialforschung OG fördern wir die Qualifizierung von ExpertInnen für den moldauischen Bausektor. Bis 2016 entsteht in der Hauptstadt Chisinau ein modernes Berufsbildungszentrum. Fachkräfte erhalten dort eine qualifizierte Aus- oder Weiterbildung. Das gibt ausländischen InvestorInnen die Sicherheit, dass sie ihre Bauprojekte mit weniger Risiko umsetzen können, und kurbelt die Bauwirtschaft an.

### Gute Aussichten für die Zukunft

Damit dringend notwendige Infrastruktur ausgebaut oder saniert werden kann, sind qualifizierte BauarbeiterInnen notwendig. Solche gibt es dann dank der Wirtschaftspartnerschaft. Bessere Straßen, besserer Zugang zu Leitungswasser und Siedlungshygiene sowie gut bezahlte Arbeitsplätze werden den Lebensstandard insgesamt nachhaltig erhöhen.

30 TrainerInnen erhalten derzeit eine Ausbildung. Zehn MentorInnen unterstützen in Baubetrieben praxisorientierte Weiterbildungen. Das neue Berufsbildungszentrum ist mit rund 30 Unternehmen sowie Schulen und Institutionen vernetzt. Das gemeinsame Ziel: Beschäftigung für 150 BauarbeiterInnen.

## Wirtschaft und Entwicklung

### Schwerpunkte

- Entwicklung inklusiver Marktsysteme
- Durch Partnerschaften mit dem Privatsektor nutzen wir dessen Potenzial für nachhaltige Entwicklung.

2015 wurden 3.518.921,13 Euro im Bereich Wirtschaft und Entwicklung ausbezahlt. Davon stammten 50.000 Euro vom BMFWF und rund 225.000 Euro von der OeEB.





# Zahlen und Fakten

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit von 1. Jänner bis 31. Dezember 2015

	2015	2015	2014 in TEUR
1. Sonstige betriebliche Erträge			
a. Zuwendungen zur Durchführung operationeller Maßnahmen	110.922.356,93		98.961
b. Administrative Maßnahmen			
Basisabgeltung	8.795.000,00		8.795
Erträge aus Leistungen an Dritte	1.154.474,64		786
Erträge aus Anlagenabgängen	16.660,04		59
Erträge Auflösung Rückstellungen	56.195,90		56
Sonstige Erträge	637.738,21	10.660.068,79	92
		121.582.425,72	108.749
2. Aufwendungen für operationelle Maßnahmen			
a. Aufwendungen zur Durchführung operationeller Maßnahmen	-102.680.143,65		-89.033
b. Verwendung/Dotation Abgrenzung operationelle Maßnahmen	-8.939.166,39		-10.042
		-111.619.310,04	-99.075
3. Personalaufwand			
a. Lokales Personal Ausland inklusive Sozialabgaben	-663.112,70		-610
b. Gehälter	-5.187.104,27		-5.066
c. Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-81.126,53		-77
d. Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und sonstige Beiträge	-1.244.121,00		-1.154
e. Sonstige Sozialaufwendungen	-110.886,01		-99
f. Gehalts- und Pensionskostenrefundierung BMEIA	-357.135,10		-298
g. Gehaltskosten Personalentsendung AfrDB	-106.294,35		-118
		-7.749.779,96	-7.422
4. Abschreibungen			
a. Auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-171.964,76		-174
b. Sofortabschreibung geringwertige Wirtschaftsgüter	-12.321,52		-11
		-184.286,28	-185
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			
Übrige		-2.621.215,72	-2.492
<b>6. Zwischensumme aus Z 1 bis Z 5</b>		<b>-592.166,28</b>	<b>-425</b>
<b>7. Finanzerfolg</b>			
Zinsenerträge aus Bankguthaben		156.394,12	119
<b>8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>-435.772,16</b>	<b>-306</b>
9. Auflösung Rücklage nicht rückzahlbare Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln		173.302,24	175
10. Zuweisung Rücklage nicht rückzahlbare Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln		-113.931,82	-277
11. Auflösung Rücklage Aufgaben ADA		376.401,74	408
<b>12. Bilanzgewinn</b>		<b>0,00</b>	<b>0</b>

**Bilanz zum 31. Dezember 2015** (Beträge in Euro)

	31.12.2015	31.12.2014
<b>AKTIVA</b>		
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. EDV-Software	297.141,02	26.886,11
2. geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	<u>0,00</u>	<u>313.164,00</u>
	297.141,02	340.050,11
II. Sachanlagen		
1. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		
a. Bauten in fremden Gebäuden (Adaptierung Büro Wien)	1,47	1.774,49
b. Ausstattung Büro Wien und Koordinationsbüros	87.077,19	92.389,37
c. Kraftfahrzeuge Koordinationsbüros	<u>17.629,44</u>	<u>27.005,71</u>
	104.708,10	121.169,57
III. Finanzanlagen		
1. Fondsanteile EFSE	<u>1,00</u>	<u>1,00</u>
Summe Anlagevermögen	401.850,12	461.220,68
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände		
a. Forderungen operationeller Bereich	65.701.625,35	69.673.592,31
b. Forderungen für IM-Verträge	10.349.279,91	20.759.996,73
c. Rückforderungen operationeller Bereich	169.811,18	650.469,77
d. Sonstige Forderungen administrativer Bereich	<u>59.897,37</u>	<u>58.698,23</u>
	76.280.613,81	91.142.757,04
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
a. Bankguthaben operationeller Bereich	17.530.076,69	6.646.027,72
davon sonstige Drittmittel für IM-Verträge	942.837,09	542.506,13
b. Kassa und Bankguthaben für IM-Verträge	15.745.455,87	17.336.456,71
c. Kassen und Bankguthaben administrativer Bereich	<u>7.902.467,12</u>	<u>8.229.920,97</u>
	41.177.999,68	32.212.405,40
Summe Umlaufvermögen	117.458.613,49	123.355.162,44
<b>C. Aktive Rechnungsabgrenzung</b>	<u>85.821,76</u>	<u>77.971,57</u>
<b>Summe Aktiva</b>	<b><u>117.946.285,37</u></b>	<b><u>123.894.354,69</u></b>

	31.12.2015	31.12.2014
<b>PASSIVA</b>		
<b>A. Eigenkapital</b>		
I. Stammkapital	70.000,00	70.000,00
II. Kapitalrücklagen		
1. Nicht gebundene Kapitalrücklage	802.997,75	802.997,75
III. Gewinnrücklagen		
1. Rücklage Aufgaben ADA	5.560.153,64	5.936.555,38
2. Rücklage für nicht rückzahlbare Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln	401.849,05	461.219,47
3. Gesetzliche Rücklage	7.000,00	7.000,00
	<u>5.969.002,69</u>	<u>6.404.774,85</u>
	6.842.000,44	7.277.772,60
<b>B. Rückstellungen</b>		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	107.668,00	117.211,00
2. Sonstige Rückstellungen	564.255,00	649.668,00
	<u>671.923,00</u>	<u>766.879,00</u>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	188.784,44	254.873,69
2. Sonstige Verbindlichkeiten		
a. Verbindlichkeiten operationeller Bereich	82.458.677,13	76.201.986,44
b. Verbindlichkeiten OeEB-Verträge	0,00	225.598,23
c. Verbindlichkeiten IM-Verträge	27.037.572,87	38.638.959,57
d. Verbindlichkeiten administrativer Bereich	270.100,29	266.418,83
	<u>109.955.134,73</u>	<u>115.587.836,76</u>
davon aus Steuern	83.411,98	89.700,10
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	156.112,06	161.422,87
<b>D. Passive Rechnungsabgrenzung</b>	<u>477.227,20</u>	<u>261.866,33</u>
<b>Summe Passiva</b>	<b><u>117.946.285,37</u></b>	<b><u>123.894.354,69</u></b>



## Operative Mittel (gesamt), Verwaltungsaufwand und Drittmittel der ADA

Netto-Auszahlungen 2013, 2014 und 2015 (vorläufige Zahlen) in Mio. Euro

Operative Mittel	2013	2014 <sup>r</sup>	2015 <sup>v</sup>
<b>OEZA-ODA</b>	<b>84,71</b>	<b>76,91</b>	<b>74,19</b>
davon ERP-Mittel	7,42	8,04	8,86
<b>Leistungen außerhalb der ODA*</b>	<b>-</b>	<b>0,00</b>	<b>-</b>
<b>operative Mittel gesamt</b>	<b>84,71</b>	<b>76,91</b>	<b>74,19</b>
<b>Drittmittel</b>	<b>27,21</b>	<b>19,12</b>	<b>34,21</b>
<b>Umsatz gesamt</b>	<b>111,93</b>	<b>96,04</b>	<b>108,40</b>

Verwaltungsaufwand	2013	2014 <sup>r</sup>	2015 <sup>v</sup>
<b>ADA, laufender Betrieb – Basisabteilung</b>	<b>8,93</b>	<b>9,88</b>	<b>10,45</b>
<b>ADA, laufender Betrieb – Drittmittel**</b>	<b>0,23</b>	<b>0,45</b>	<b>0,44</b>

Drittmittel operativ – Detailaufstellung	2013	2014 <sup>r</sup>	2015 <sup>v</sup>
<b>Drittmittel gesamt</b>	<b>27,21</b>	<b>19,12</b>	<b>34,21</b>
davon BMASK	0,09	0,09	-
davon BMEIA	1,30	1,00	0,95
davon österreichischer Auslandskatastrophenfonds	7,02	5,07	4,87
davon BMLFUW	3,01	1,77	8,16
davon BMWFW	-	0,05	0,05
davon OeEB	1,07	0,93	0,22
davon Land Oberösterreich	-	-	0,07
davon Land Vorarlberg	-	-	0,05
davon Stadt Wien	-	0,10	0,20
davon EK*	14,45	9,29	18,38
davon OPEC-Fonds für Internationale Entwicklung (OFID*)	0,20	0,07	0,09
davon DEZA*	-	0,64	1,05
davon Auswärtiges Amt für Liechtenstein*	0,07	0,07	0,05
davon rumänisches Außenministerium*	-	0,05	0,07

\* Leistungen, die nicht der ODA-Definition laut den Richtlinien des OECD/DAC entsprechen. Diese werden in den weiteren Detailauswertungen nicht mehr berücksichtigt, da sie sich auf rein ODA-relevante Finanzflüsse beziehen.

\*\* 2013 wurden im administrativen Bereich Mittel des BMEIA und des BMF umgesetzt.

2014 wurden im administrativen Bereich Mittel des BMEIA, des BMF und des BMLFUW umgesetzt.

2015 wurden im administrativen Bereich Mittel des BMEIA, des BMF, des BMLFUW und der Wirtschaftskammer Österreich umgesetzt.

r: revidierte, durch den OECD/DAC bestätigte Zahlen für das Jahr 2014

v: vorläufig bis zur endgültigen Bestätigung der Zahlen durch den OECD/DAC

--: Betrag = 0

0: Betrag < 5.000

## Verteilung der bilateralen OEZA-ODA-Mittel der ADA nach Regionen

Netto-Auszahlungen 2013, 2014 und 2015 (vorläufige Zahlen) in Mio. Euro und %

Region	2013		2014 <sup>r</sup>		2015 <sup>v</sup>	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %
Europa	12,15	14,34	12,50	16,26	12,41	16,73
Afrika	42,31	49,94	32,20	41,87	31,53	42,50
Asien	15,59	18,41	16,04	20,86	17,55	23,65
Amerika	4,73	5,58	3,86	5,02	2,33	3,14
Ozeanien*	0,43	0,51	0,17	0,22	0,73	0,98
<b>Kontinent/Land zuordenbar</b>	<b>75,21</b>	<b>88,78</b>	<b>64,78</b>	<b>84,23</b>	<b>64,55</b>	<b>87,00</b>
<b>Global übergreifend**</b>	<b>9,51</b>	<b>11,22</b>	<b>12,13</b>	<b>15,77</b>	<b>9,64</b>	<b>13,00</b>
<b>OEZA-ODA gesamt</b>	<b>84,71</b>	<b>100,00</b>	<b>76,91</b>	<b>100,00</b>	<b>74,19</b>	<b>100,00</b>

\* Papua Neuguinea

\*\* inkl. Maßnahmen in Österreich

r: revidierte, durch den OECD/DAC bestätigte Zahlen für das Jahr 2014

v: vorläufig bis zur endgültigen Bestätigung der Zahlen durch den OECD/DAC

## Geografische Verteilung der bilateralen OEZA-ODA-Mittel der ADA auf Schwerpunktländer und andere Partnerländer in Schwerpunktregionen

Netto-Auszahlungen 2013, 2014 und 2015 (vorläufige Zahlen) in Mio. Euro und %

Geografische Verteilung		2013		2014 <sup>r</sup>		2015 <sup>v</sup>	
		Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %
<b>Schwerpunktregion Donaoraum/Westbalkan gesamt</b>		<b>9,95</b>	11,74	<b>9,89</b>	12,86	<b>8,89</b>	11,98
Schwerpunktländer	Kosovo	2,32	2,73	2,69	3,49	2,53	3,42
	Albanien	1,51	1,78	2,07	2,69	1,85	2,50
Partnerländer in der Region		2,63	3,10	1,13	1,47	1,23	1,66
Donaoraum/Westbalkan, regional übergreifend		3,50	4,13	4,00	5,20	3,27	4,40
<b>Schwerpunktregion Schwarzmeerraum/Südkaucasus gesamt</b>		<b>7,79</b>	9,19	<b>8,15</b>	10,60	<b>8,39</b>	11,31
Schwerpunktländer	Moldau	2,06	2,43	2,25	2,93	2,79	3,76
	Georgien	1,50	1,77	1,90	2,47	2,01	2,72
	Armenien	1,77	2,09	3,01	3,92	1,98	2,67
Partnerländer in der Region		0,01	0,01	0,25	0,32	0,65	0,88
Schwarzmeerraum/Südkaucasus, regional übergreifend		2,45	2,89	0,73	0,95	0,95	1,28
<b>Schwerpunktregion Westafrika gesamt</b>		<b>8,19</b>	9,67	<b>6,46</b>	8,40	<b>5,32</b>	7,17
Schwerpunktland	Burkina Faso	3,73	4,40	2,65	3,44	3,58	4,83
Partnerländer in der Region		1,34	1,58	1,37	1,79	0,49	0,66
Westafrika, regional übergreifend		3,13	3,70	2,44	3,17	1,24	1,68
<b>Schwerpunktregion Südliches Afrika gesamt</b>		<b>8,76</b>	10,35	<b>7,17</b>	9,33	<b>6,76</b>	9,11
Schwerpunktland	Mosambik	5,84	6,89	4,76	6,19	4,59	6,18
Partnerländer in der Region		0,88	1,03	0,73	0,95	0,73	0,98
Südliches Afrika, regional übergreifend		2,05	2,42	1,68	2,18	1,44	1,95
<b>Schwerpunktregion Himalaya-Hindukusch gesamt</b>		<b>4,18</b>	4,94	<b>3,87</b>	5,03	<b>4,20</b>	5,66
Schwerpunktland	Bhutan	2,63	3,11	2,04	2,65	2,10	2,83
Partnerländer in der Region		1,41	1,67	0,92	1,20	1,40	1,88
Himalaya-Hindukusch, regional übergreifend		0,13	0,16	0,91	1,18	0,70	0,95
<b>Schwerpunktregion Karibik gesamt</b>		<b>0,07</b>	0,08	<b>0,90</b>	1,16	<b>0,03</b>	0,04
Region der CARICOM-Staaten		0,07	0,08	0,90	1,16	0,03	0,04
<b>Weitere Schwerpunkte</b>		<b>22,79</b>	26,91	<b>19,62</b>	25,51	<b>17,90</b>	24,13
	Äthiopien	6,43	7,59	6,15	7,99	5,34	7,19
	Uganda	11,83	13,96	8,55	11,12	8,54	11,51
	Palästinensische Gebiete	4,54	5,36	4,93	6,41	4,02	5,42
<b>OEZA-ODA in Schwerpunktländern/-regionen gesamt</b>		<b>61,74</b>	72,88	<b>56,06</b>	72,88	<b>51,49</b>	69,40
<b>OEZA-ODA außerhalb der Schwerpunktsetzung</b>		<b>22,97</b>	27,12	<b>20,86</b>	27,12	<b>22,71</b>	30,60
<b>OEZA-ODA gesamt</b>		<b>84,71</b>	100,00	<b>76,91</b>	100,00	<b>74,19</b>	100,00

Die Struktur dieser Auswertung wurde an die aktuelle Schwerpunktsetzung der OEZA angepasst. Im Sinne der besseren Vergleichbarkeit wurden auch die Vorjahre dahingehend revidiert, wodurch sich Unterschiede zu früheren Publikationen ergeben.

r: revidierte, durch den OECD/DAC bestätigte Zahlen für das Jahr 2014

v: vorläufig bis zur endgültigen Bestätigung der Zahlen durch den OECD/DAC

## Verteilung der bilateralen OEZA-ODA-Mittel der ADA nach Sektoren

Netto-Auszahlungen 2013, 2014 und 2015 (vorläufige Zahlen) in Mio. Euro und %

DAC Code Bezeichnung	2012		2014 <sup>r</sup>		2015 <sup>v</sup>	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %
<b>100 Soziale Infrastruktur und Leistungen</b>	<b>45,74</b>	54,00	<b>42,93</b>	55,81	<b>38,07</b>	51,31
110 Bildung	6,43	7,59	6,80	8,84	5,66	7,63
120 Gesundheit	2,95	3,48	4,94	6,42	1,63	2,19
130 Bevölkerungspolitik/-programme und reproduktive Gesundheit	0,18	0,21	0,19	0,24	0,02	0,02
140 Wasserversorgung & sanitäre Einrichtungen	9,53	11,26	9,72	12,64	9,87	13,30
150 Regierung & Zivilgesellschaft, Konfliktprävention und -lösung, Frieden und Sicherheit	21,44	25,31	13,22	17,19	14,50	19,55
160 Andere soziale Infrastruktur & Leistungen	5,21	6,15	8,06	10,48	6,39	8,62
<b>200 Wirtschaftliche Infrastruktur und Leistungen</b>	<b>5,08</b>	5,99	<b>4,48</b>	5,82	<b>2,55</b>	3,43
210 Transport und Lagerhaltung	-	-	-	-	-	-
220 Kommunikation	-	-	0,05	0,07	0,52	0,71
230 Energieerzeugung und -verteilung	5,58	6,58	2,67	3,47	3,02	4,07
240 Banken und Finanzwesen	0,18	0,22	2,04	2,65	0,11	0,14
250 Geschäftswesen und andere Leistungen	-0,68	-0,81	-0,28	-0,36	-1,11	-1,49
<b>300 Produzierende Sektoren</b>	<b>12,88</b>	15,21	<b>8,75</b>	11,38	<b>11,34</b>	15,28
310 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei	10,76	12,70	7,51	9,77	9,55	12,88
320 Industrie & Gewerbe, Bergbau & Bauwesen	0,68	0,80	0,55	0,71	1,14	1,54
330 Handel und Tourismus	1,45	1,71	0,69	0,90	0,64	0,87
<b>400 Multisektorielle Maßnahmen</b>	<b>9,59</b>	11,32	<b>9,16</b>	11,90	<b>8,22</b>	11,07
410 Umweltschutz allgemein	0,89	1,05	2,32	3,02	1,41	1,90
430 Andere multisektorielle Maßnahmen	8,70	10,27	6,84	8,89	6,80	9,17
<b>500 Waren- und allgemeine Programmhilfe</b>	<b>2,47</b>	2,91	<b>2,21</b>	2,88	<b>1,91</b>	2,58
<b>700 Humanitäre Hilfe</b>	<b>1,23</b>	1,45	<b>2,50</b>	3,25	<b>4,37</b>	5,90
720 Humanitäre Hilfe: Sofortmaßnahmen	0,74	60,63	1,20	1,56	1,80	2,42
730 Humanitäre Hilfe: Maßnahmen zum Wiederaufbau und zur Rehabilitierung nach Katastrophen	-	-	0,72	0,94	1,32	1,78
740 Humanitäre Hilfe: Maßnahmen zur Vermeidung und Vorbeugung von Katastrophen	0,48	39,37	0,58	0,76	1,25	1,69
<b>900 Sonstige und nicht zuordenbare Leistungen</b>	<b>7,72</b>	9,12	<b>6,89</b>	8,95	<b>7,74</b>	10,43
910 Verwaltungskosten des Gebers	1,12	1,32	0,41	0,53	0,11	0,15
998 Nicht zuordenbar	6,60	7,79	6,48	8,42	7,63	10,28
<b>OEZA-ODA gesamt</b>	<b>84,71</b>	100,00	<b>76,91</b>	100,00	<b>74,19</b>	100,00

r: revidierte, durch den OECD/DAC bestätigte Zahlen für das Jahr 2014

v: vorläufig bis zur endgültigen Bestätigung der Zahlen durch den OECD/DAC

-: Betrag = 0



## Durchführungsstruktur der bilateralen OEZA-ODA-Mittel der ADA

Netto-Auszahlungen 2013, 2014 und 2015 (vorläufige Zahlen) in Mio. Euro und %

Durchführungsstruktur	2013		2014 <sup>r</sup>		2015 <sup>v</sup>	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %
<b>Österreichische Institutionen gesamt</b>	<b>32,42</b>	38,27	<b>30,25</b>	39,32	<b>28,47</b>	38,37
<b>Österreichische CSOs gesamt</b>	<b>24,72</b>	29,19	<b>23,32</b>	30,33	<b>21,29</b>	28,69
Österreichische CSOs, die vorwiegend Auslandsprojekte abwickeln	17,43	20,57	17,00	22,10	15,07	20,31
Österreichische CSOs, die vorwiegend Projekte in Österreich abwickeln	6,62	7,81	5,56	7,23	5,91	7,97
Österreichische CSOs, die vorwiegend Studienförderungsprogramme abwickeln	0,68	0,81	0,77	1,00	0,31	0,42
<b>Firmen &amp; Sonstige in Österreich gesamt</b>	<b>7,69</b>	9,08	<b>6,92</b>	9,00	<b>7,18</b>	9,68
Firmen in Österreich	2,94	3,47	2,33	3,03	3,69	4,97
Öffentliche Stellen, Universitäten & Sonstige in Österreich	4,75	5,61	4,59	5,97	3,49	4,71
<b>Institutionen des Empfängerlandes gesamt</b>	<b>26,35</b>	31,11	<b>21,77</b>	28,30	<b>22,76</b>	30,67
Öffentliche Stellen/Ministerien des Empfängerlandes	24,19	28,56	18,17	23,62	17,78	23,97
CSOs und sonstige Institutionen des Empfängerlandes	2,16	2,55	3,60	4,68	4,97	6,70
<b>Internationale und andere Träger gesamt</b>	<b>25,94</b>	30,63	<b>24,90</b>	32,37	<b>22,97</b>	30,96
Internationale Organisationen & PPPs*	18,76	22,15	18,27	23,75	14,33	19,32
Internationale CSOs	1,34	1,58	1,30	1,68	2,94	3,96
Sonstige**	5,84	6,90	5,34	6,94	5,70	7,68
<b>OEZA-ODA gesamt</b>	<b>84,71</b>	100,00	<b>76,91</b>	100,00	<b>74,19</b>	100,00

\* Public Private Partnerships (PPPs) bezeichnen im OECD/DAC-Sinn Organisationen auf internationaler Ebene, in deren Entscheidungsgremien sowohl RepräsentantInnen von Staaten als auch der Zivilgesellschaft vertreten sind.

\*\* Partnerorganisationen aus Drittstaaten und andere Projektträger

r: revidierte, durch den OECD/DAC bestätigte Zahlen für das Jahr 2014

v: vorläufig bis zur endgültigen Bestätigung der Zahlen durch den OECD/DAC

# Abkürzungsverzeichnis

<b>ADA</b>	Austrian Development Agency
<b>AfrDB</b>	African Development Bank
<b>APPEAR</b>	Austrian Partnership Programme in Higher Education & Research for Development
<b>AWF</b>	Afrikanische Wasserfazilität
<b>BMASK</b>	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
<b>BMEIA</b>	Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (seit 1.3.2014 Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres)
<b>BMF</b>	Bundesministerium für Finanzen
<b>BMLFUW</b>	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
<b>BMWFW</b>	Bundesministerium für Wirtschaft, Forschung und Wissenschaft (ab 1.3.2014)
<b>CARICOM</b>	Caribbean Community and Common Market/Karibische Gemeinschaft
<b>CSO(s)</b>	Civil society organisation(s)/zivilgesellschaftliche Organisation(en)
<b>DEZA</b>	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Schweiz
<b>EFSE</b>	European Fund for Southeast Europe
<b>EK</b>	Europäische Kommission
<b>ERP</b>	European Recovery Program
<b>EU</b>	Europäische Union
<b>EYD</b>	European Year for Development/Europäisches Jahr für Entwicklung
<b>IGAD</b>	Intergovernmental Authority on Development
<b>IM</b>	Indirect Management
<b>IT</b>	Informationstechnik
<b>ODA</b>	Official Development Assistance/Öffentliche Entwicklungshilfeleistungen
<b>OECD</b>	Organisation for Economic Co-operation and Development/ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
<b>OECD/DAC</b>	Development Assistance Committee/Entwicklungshilfeausschuss der OECD
<b>OeEB</b>	Oesterreichische Entwicklungsbank
<b>OEZA</b>	Österreichische Entwicklungszusammenarbeit
<b>OFID</b>	OPEC Fund for International Development/OPEC-Fonds für Internationale Entwicklung
<b>OPEC</b>	Organisation of the Petroleum Exporting Countries/Organisation erdölexportierender Länder
<b>ÖRK</b>	Österreichisches Rotes Kreuz
<b>PPP</b>	Public private partnership
<b>SDGs</b>	Sustainable Development Goals/Globale Ziele für Nachhaltige Entwicklung
<b>UN(O)</b>	United Nations (Organisation)/Organisation der Vereinten Nationen
<b>UNDP</b>	Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
<b>UNESCO</b>	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation

